Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1153.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal. Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 282. **Halle a. S., Mittwoch, den 19. Juni.** **1912.**

Richter-Auslese.

II.

Landgerichtsdirektor Dr. v. Campe fährt fort:

Auf Grund des ersten Examens suche sich die Justizverwaltung diejenige Zahl von Anwärtern aus, deren sie für ihre Zwecke bedarf. Diese Referendare werden zu Gerichtsreferendaren ernannt. Sie wählt selbstverständlich die besten, die geeignetsten. Hier höre ich den Einwand: eine Auswahl allein nach dem Examen ist verkehrt. Erst die praktische Bewährung entscheidet über den Mann. Das ist richtig. Aber über die wirkliche Bewährung läßt sich schließlich auch kaum schon aus der Referendartätigkeit urteilen. Und sodann: man richte das Examen möglichst so ein, daß es einen Schluß auf die praktische Bewährung zuläßt. Hätten wir einmal gar keinen Anwärterüberschuß mehr, würde jeder sofort angestellt werden können, so müßte das Examen ja doch maßgebend sein. — Zudem lassen sich auch in diesem Stadium schon weitere Beurteilungsmomente finden: Verlauf des Studiums, Eindruck der Persönlichkeit u. a. m. Auch stände nichts entgegen, die Annahme nur provisorisch auszusprechen, sie im Fall der Nichtbewährung nach einem Jahre zurückzuziehen, — ebenso könnte man nach einem Jahre praktischer Bewährung noch andere Anwärter als Gerichtsreferendare annehmen. Vielleicht auch könnte die Entscheidung überhaupt erst ein Jahr nach dem Examen getroffen werden. Jenem Einwande stehen also erhebliche Milderungsmöglichkeiten gegenüber.

So erreicht man zweierlei: Einmal gewinnt die Justiz die Möglichkeit der Auslese in ganz anderem Maße, als es jetzt der Fall ist. Jetzt kommt nach 2 Jahren schon die innere Verwaltung und holt junge Kräfte fort, ohne daß die Justiz selbst sie halten könnte — darunter sicher manche Elemente, die wir gern ziehen lassen, aber auch manche Tüchtige, die wir im Interesse der Justiz besser behielten. Und nach dem zweiten Examen geht's mit anderen Verwaltungen ähnlich, manche nimmt schon nur Prädikatsassessoren oder doch nur ausnahmsweise auch andere, — präsumptiv doch sicher die besten. So geht uns die Lese verloren. Die aber behielten wir bei meinem Vorschlage. Wir wählten eben zuerst! Und darauf haben wir ein Recht. Die Besten sind gerade gut genug für die bedeutsamen Aufgaben der Justiz. Haben wir die Last der Ausbildung, sind wir auch die Nächsten zur Auswahl; das ist nicht unbillig. — Das wird das Ansehen der Justiz heben. Jetzt wird oft — zu Recht oder Unrecht — der Eindruck hervorgerufen, daß die, die in anderen Zweigen nicht unterkommen können, bei uns bleiben. Das ist nicht immer angenehm, nicht dem Verhältnis entsprechend, trägt nicht zur Hebung unseres Ansehens bei. Mit dieser Auslese steigern und bessern sich unsere Leistungen. Und das hebt wiederum unser Ansehen, wird manche Kritik, die jetzt zu Recht oder doch mit einem gewissen Schein des Rechts einsetzt, verstummen lassen. So gestalten sich die Aussichten in der Laufbahn günstiger, und das wird die Besseren wiederum in der Justiz zurückhalten und alle diese Vorteile noch stärker herausheben.

Zweitens aber wird der Prozeß der Absonderung und Auswahl um fünf Jahre verfrüht. Damit verliert er an Härten. Es ist dann im ungünstigsten Falle doch nur das Studium vergebens gewesen oder hat nicht zu dem Ziele geführt, das man gerade in erster Linie erstrebte. Verwandte Berufe stehen eher noch offen, als nach fünf Jahren. Ja, all diese Berufe werden, wenn die Justiz so vorgeht, wohl oder übel ihren Vorbereitungsdienst, die Art ihrer Auswahl nunmehr auf diese Einrichtung der Justiz zuschneiden — und so läßt sich denn kaum noch sagen, daß überhaupt irgend welcher Aufwand vergeblich vertan wäre. Der Anwärter wird überhaupt nicht mehr von Anfang an auf eine Karte setzen oder doch nicht das Gefühl zu haben brauchen, das Spiel verloren zu haben, wenn diese eine Karte nicht gewinnt. Ein 24jähriger kann den Schienenstrang seines Lebens noch leichter umlegen als ein fast 30jähriger. Die Umstände, die die Umlegung bei meinem Vorschlage erforderlich machten, bedeuten keine Entgleisung — jetzt geht immer eine Entgleisung vorher. Das eben gilt's zu beseitigen.

Das Verhältnis würde sich so gestalten: Die Justiz sucht sich ihre Anwärter aus und ernennt sie zu Gerichtsreferendaren. Wer sonst das Examen bestand, wird Referendar und kann werden, was er will. Die Justiz übernimmt auf Wunsch seine praktische Ausbildung und die Prüfung im zweiten Examen. In diese zweite Kategorie gehören also alle, die später einmal in irgend eine Staats- oder Kommunalverwaltung übertreten, die Rechtsanwalt werden, in einen Privatdienst gehen oder sich nur ausbilden lassen wollen. Dieser zweiten Kategorie darf nicht der Makel einer zweiten Klasse ankleben. Sind alle diese darin, wo erscheint das ausgeschlossen. Mag sogar sein, daß der eine oder andere, der zum Gerichtsreferendar ernannt wird, dies ablehnt, weil er einem anderen Beruf den Vorzug gibt. Ich lege auf die möglichste Gleichwertigkeit beider Kategorien erhebliches Gewicht — schon der Rechtsanwälte wegen. Sie dürfen sich nicht aus Juristen zweiten Standes rekrutieren. **Kollegialität zwischen Richtern und Rechtsanwälten ist eine der Grundlagen gesunder Justiz.** Die Mißstände, die in so manchem Sensations- und Monstreprozeß hervorgetreten sind, haben darin oft mit ihren Grund, daß dieses Gefühl verloren ging. Wehe, wenn der Anwalt nicht mehr Rechtsanwalt ist, wenn er nicht mehr das Recht sucht wie der Richter. Wehe auch, wenn der Richter nicht schon aus sich heraus sich als Vertreter des Rechts der vor ihm erscheinenden Parteien, wenn er sich nicht in diesem Sinne als deren Rechtsanwalt fühlt. Beide Berufe dürfen das daraus wie natürlich erwachsende Gefühl der Zusammengehörigkeit nicht verlieren. Eine Einrichtung, die die Rechtsanwaltschaft auf einen Nachwuchs zweiter Klasse anwiese, wäre von größtem Uebel. Das vermeidet mein Vorschlag.

Diese Vorschläge sind einschneidender, aber weniger hart, als die jetzigen Maßnahmen, und sie beseitigen die Mängel nach Ablauf einer Uebergangszeit weit radikaler. Ich kann diese Gesichtspunkte hier nur andeuten. Diese Vorschläge scheinen mir auch ohne Aenderung des Gesetzes möglich. Vielleicht steht § 3 des Pr. AG. z. GVG. in Verbindung mit § 11 des Ges. v. 6. Mai 1869 über die Staatsprüfungen entgegen. Nach § 3 zit. sollen die Gerichtsassessoren nach ihrer Ernennung einem Amtsgericht usw. zur unentgeltlichen Beschäftigung überwiesen werden. Und § 11 sagt: Die in der großen Staatsprüfung bestandenen Referendarien werden vom Justizminister zu Gerichtsassessoren ernannt. Diese letzte Bestimmung läßt zum mindesten auch die Deutung zu, daß der Justizminister nur das Recht der Ernennung haben soll. Sie zwingt nicht unbedingt zu der Auslegung, daß jeder, der das Examen besteht, auch Gerichtsassessor werden und folgeweise (§ 3 zit.) dann bei Gerichten beschäftigt werden muß; § 3 bestimmt die Art der Beschäftigung, legt aber vielleicht dem Minister nicht ohne weiteres den gesetzlichen Zwang auf, jeden Assessor in seinem Ressort zu beschäftigen. Wem diese Auslegung zu gewagt erscheint, der allerdings müßte beide Bestimmungen abändern. Wenn die Justizverwaltung jetzt schon auf dem Standpunkt steht, daß sie nicht jedem, der die Prüfung bestand, demnächst einmal eine feste Richteranstellung gewähren kann und zu gewähren hat, so wird sie sich konsequenterweise auch einer gesetzlichen Bestimmung, die sie zwingt, jeden erst einmal zum Gerichtsassessor zu ernennen und als solchen zu beschäftigen, entledigen müssen. Wozu dieser Zwang, wenn der Minister die dadurch in dem Anwärter erweckte Aussicht im Interesse seiner Verwaltung durch einen Federstrich zunichte zu machen gezwungen ist? Und daß Parlament oder Oeffentlichkeit Schwierigkeiten machen sollten, ist nicht anzunehmen. Die Fragen drängen zu klarer ganzer Erledigung ohne Halbheiten!

*

Deutsches Reich.

Die Kaiser-Entrevue in den finnischen Schären.

(Meldung unseres Berliner ⋕-Mitarbeiters.)

Der neuerdings als Sprachrohr des Auswärtigen Amtes geltende „Berliner Lokalanz." bringt in dem bekannten „offiziösen" Sperrdruck folgende anscheinend inspirierte Auslassungen:

Die bevorstehende Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren dürfte in erster Linie den eigenen Herzenswünschen beider Monarchen entsprechen, die seit Jahren durch enge persönliche Freundschaft miteinander verbunden sind. Die Begleitung des Reichskanzlers schließt natürlich die Auffassung aus, als ob die diesmalige Begegnung, wie frühere Zusammenkünfte in den finnischen Schären, einen rein persönlichen Charakter haben könnte. **Die unverkennbare politische Bedeutung des Besuches muß vielmehr als ein weiteres Symptom der vertrauensvollen Beziehungen beider Regierungen aufgefaßt werden, wie sie bereits in der Potsdamer Entrevue einen aller Welt sichtbaren Ausdruck fanden.** Die Potsdamer Begegnung hat seinerzeit den Beweis geliefert, daß bei aller Achtung vor bestehenden Bündnissen die beiden Nachbarreiche ihre hundertjährigen freundschaftlichen Traditionen aufrecht zu erhalten wissen. Das deutsche Volk, welches die bestmöglichen Beziehungen zum Zarenreiche wünscht, wird die nie ermüdende Fürsorge des Kaisers für die Wohlfahrt des Reiches auch bei seiner Fahrt in die finnischen Schären mit den besten Wünschen begleiten. Dabei bei der Monarchen-Begegnung auch die allgemeine Weltlage und namentlich die durch den Krieg im Mittelmeer geschaffene Lage zur Sprache kommen wird, darf wohl als selbstverständlich betrachtet werden.

Marschalls Ankunft in London.

Baron Marschall von Bieberstein traf Dienstag morgen auf dem Liverpool-St.-Bahnhof in London ein.

Er wurde vom Stabe der deutschen Botschaft sowie von Vertretern der deutschen Kolonie und der britischen Behörden empfangen. Nach kurzer Begrüßung begab sich das Botschafterpaar nach dem Palais der deutschen Botschaft in Carlton House Terrasse.

In den Londoner Mittagsblättern wird Baron Marschalls Ankunft als ein sensationelles Ereignis ersten Ranges behandelt. Ein Heer von Photographen und Reportern wurde dem Botschafter entgegengeschickt, so daß seine Schritte vom ersten Betreten des Bodens Albions an bildlich und schriftlich verzeichnet werden konnten. In Harwich kündete, wie den Blättern von dort telegraphiert wird, die Sonne symbolisch die diplomatische Mission des deutschen Botschafters an, indem sie gerade beim Landen des Dampfers „Kopenhagen" zum erstenmal strahlend aus den bis dahin finster drohenden Sturmwolken brach. Die hohe Gestalt des Botschafters, bei weitem des größten der Herren an Bord, verriet ihn den auf dem Kai harrenden Personen. Kaum lag das Boot am Kai, als ein Heer Photographen sich auf den deutschen Vertreter stürzte. Mit liebenswürdiger Leutseligkeit stellte Herr von Marschall sich zur Pose zwischen seine Töchter. Plötzlich erkannte er unter den Photographen einen, der ihn vor einem halben Dutzend Jahren zusammen mit dem auf der „Titanic" ertrunkenen Schriftsteller Stead beim Friedenskongreß im Haag photographiert hatte, und redete ihn darauf an, was bei den Anwesenden Bewunderung seines scharfen Auges und des Gedächtnisses hervorrief. Den Reportern, die ihm um eine Mitteilung oder Botschaft baten, erklärte er lächelnd, dazu sei es ein bischen zu früh, vorläufig wünsche er keine Botschaft zu veröffentlichen.

Zur Besetzung der Theologie-Professuren.

Daß bei der Besetzung von Theologie-Professuren vom Kultusministerium die positive Richtung begünstigt werde, war häufig abgestritten worden. Jetzt bestätigen es aber die Positiven selbst, es wird z. B. im „Badischen Kirchenblatt" folgendes festgestellt:

„Die neuesten Berufungen auf theologische Lehrstühle sind ein Anzeichen dafür, daß die positive Richtung in der Universitätstheologie gegenwärtig kräftig im Aufstreben begriffen ist. An die Stelle des nach Göttingen berufenen Professors D. Stange tritt in Greifswald Studiendirektor Lic. Dunkmann von Wittenberg. Prof. D. Steinbeck geht von Greifswald nach Breslau; an seine Stelle kommt Lic. Dr. v. der Goltz, bisher Direktor des Predigerseminars in Wittenberg. Als Nachfolger vom Prof. D. Grützmacher bekam der erst in diesem Winter nach Bonn berufene Lic. Dr. Weber einen Ruf nach Rostock; er lehnte ab und wurde in Bonn zum ordentlichen Professor ernannt. Darauf wurde Lic. Mandel von Greifswald nach Rostock berufen und hat den Ruf angenommen. Endlich kommt Prof. D. Böhmer von Bonn nach Marburg an Prof. D. Mirbts Stelle."

Und der preußische Landtag? So fragt hierzu mit Recht die „Christliche Freiheit". „Sieht er ruhig zu, wie die theologischen Fakultäten allmählich an Wissenschaftlichkeit herabsinken und zu kirchlichen Seminaren werden sollen? Welcher Sturm würde entfacht, wenn nach Greifswald drei liberale Professoren geschickt würden? Aber gegen den ausdrücklichen Willen der Fakultät, gegen ihre schriftlichen Vorschläge und gegen die Vorstellungen ihres Dekans in Berlin wurde der Marburger Fakultät Prof. Böhmer aufgenötigt. Wir wünschen, daß der badische Kultusminister auch in Preußen gehört würde, als er das selbstständige Recht der Fakultät so glänzend verteidigte!"

D. Kahl über den bayerischen Jesuitenerlaß.

Der bekannte Berliner Rechtslehrer D. Kahl ist in Eberswalde bei Gelegenheit der 12. Generalversammlung des Brandenburgischen Provinzialvereins der Landeskirchlichen Evangelischen Vereinigung auf den bayerischen Jesuitenerlaß zu sprechen gekommen. Er sprach von einer „sonnenklaren Rechtslage", und wir möchten auf die beherzigenswerten Worte um so nachdrücklicher verweisen, als mancherlei Anzeichen dafür sprechen, daß ein Einlenken der maßgebenden Stellen auf den Hertlingschen Standpunkt im Bereich der Möglichkeit liegt. Professor Kahl sagte, kein Einzelstaat könne den Begriff der reichsrechtlich zugelassenen und begrenzten Ordenstätigkeit der Jesuiten willkürlich erweitern. Die zuständige Instanz ist der Bundesrat. Der Bundesrat kann ein Zweifaches tun. Er kann entweder die bayerische Auslegung als dem geltenden Recht widersprechend zurückweisen. Das ist es, was das deutsche evangelische Volk von ihm erwartet, und vom deutschen katholischen Volk selbst ein nicht geringer Teil. Oder der Bundesrat kann kraft seiner Verordnungsgewalt den Umfang der geistlichen Ordenstätigkeit neu im Sinne der bayerischen Ausdehnung bestimmen. Geschähe dies, so müßten die deutschen Evangelischen lebhaften Widerspruch erheben. Der Jesuitenorden ist als Kampfesorden gegen den Protestantismus gedacht und darum ist kein Raum für ihn im paritätischen Staat. Die Jesuitenmoral ist dem deutschen Geiste im Innersten anstößig und widerwärtig. Darum muß es heute und immer dabei bleiben: Der Orden der Gesellschaft Jesu ist vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. — Wenn der Bundesrat seine Verordnungsgewalt in der Tat so wahrnehmen sollte, daß der Umfang der geistlichen Ordenstätigkeit im Sinne des Hertlingschen Erlasses bestimmt wird, erhebt sich von selbst die Frage, ob dann noch die „Sicherstellung des Vollzuges" des Reichsjesuitengesetzes gewährleistet ist. An diese „Sicherstellung" aber ist der Bundesrat durch § 3 des Gesetzes gebunden!

Parteinachrichten.

Die Sozialdemokratie als „Arbeiterpartei".

⋕ Es verdient festgehalten zu werden, daß sich fast gleichzeitig der deutsche Sozialdemokrat Thomas und der englische Sozialdemokrat Irving offen dahin ausgesprochen haben, daß es eine glatte Unwahrheit ist, wenn die Sozialdemokraten behaupten, sie wären Arbeitervertreter und wollten die Interessen der Arbeiter wahrnehmen. Der sozialdemokratische Arbeitersekretär Thomas (Heidelberg) hat, so berichtet das Organ der christlich organisierten Bergarbeiter, „Der Bergknappe" (Nr. 23), am 4. Mai d. J. in einer christlichen Gewerkschaftsversammlung in Mosbach (Baden), in der über den letzten Bergarbeiterstreik gesprochen wurde, wörtlich gesagt:

„Der Redner der christlichen Gewerkvereine hat uns zum Vorwurf gemacht, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften auf das Wirtschaftsleben keine Rücksicht genommen hätten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120619010/fragment/page=0001

die Industrie schädigten. Da kann ich nur sagen: Jawohl, wir wollen die Industrie schädigen, weil wir nur so unser Ziel zu erreichen vermögen."

Es ist klar, daß auch die Interessen der deutschen Arbeiter nicht schlimmer geschädigt werden können als durch eine politische Betätigung, die planmäßig und zielbewußt auf fortgesetzte Schädigung der Industrie hinarbeitet. Noch deutlicher hat der englische Sozialdemokrat Irving zugestanden, daß die Sozialdemokratie gar nicht daran denkt, der Arbeiterinteressen sich anzunehmen, daß ihr der Kampf um die politische Macht über alles geht und daß sie entschlossen ist, diesem ihrem einzigen Ziele auch das Wohlergehen der Arbeiter unbedenklich zu opfern. Der englische Sozialdemokrat Irving hat, worauf die „B. P. N." hinweisen, auf der Tagung der brittischen sozialistischen Partei in Manchester, Ende Mai d. Js., dem Bericht des „Vorwärts" zufolge, wörtlich erklärt: „Ich bin nicht um das Wohlergehen der Arbeiterpartei besorgt, sondern um den Vorteil unserer eigenen Partei." Es wird sich empfehlen, diese beiden Aussprüche in der Erinnerung zu behalten, damit auf sie Bezug genommen werden kann, wenn die parlamentarischen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei wieder einmal behaupten sollten, sie wären Vertreter der Arbeiter oder gar, wie man es so oft gehört hat, sie wären die „einzig wahren" Arbeitervertreter.

Die konservative Agitation im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen wird mit Hochdruck betrieben. Eine ganze Anzahl von zum Teil weit hergeholten Agitatoren ist in den Kreis geworfen worden und sagt in den Versammlungen ihre konservativen Sprüchlein auf, ohne damit jedoch bei den Wählern viel Beifall zu finden. Ueber Einzelheiten der konservativen Agitation wird der „Freisinnigen Ztg." geschrieben:

Herr Pauli, der konservative Kandidat, gab, als er in Dassow sprach, die Aeußerung des freikonservativen v. Zedlitz aus dem Preußischen Abgeordnetenhause als seine eigene Ansicht aus und erklärte: „Der Hehler ist so schlimm wie der Stehler." Dabei bezeichnete er die Fortschrittler als Hehler und die Sozialdemokraten als Stehler. Die ganze Versammlung protestierte stürmisch.

In Wittenburg äußerte sich Herr Pauli wörtlich: „Wer diesmal seine Stimme den Fortschrittlern gäbe, sei Sozialdemokrat. Die fortschrittlichen Wähler seien ebenso wenig national wie die Sozialdemokraten." Schornsteinfegermeister Conradt aus Breslau machte den Versuch, den Reinfall des Herrn Pauli mit diesen Worten vergessen zu machen. Doch am Schluß seiner längeren Ausführungen verließ ihn entweder sein Gedächtnis oder es ging sein Temperament mit ihm durch. Er behauptete wörtlich, daß nur der wirklich national sei, der Herrn Pauli wählt. Geradezu köstlich ist folgende Ausrede des Herrn Pauli. Bekanntlich hat Herr Pauli wenige Stunden vor der Ungültigkeitserklärung seiner Wahl im Reichstage gegen die Resolution der Fortschrittlichen Volkspartei auf Einführung und Lieferung amtlicher Wahlurnen gestimmt. Parteisekretär Lau hielt ihm das deswegen vor, weil die Herren Pauli und Conradt ihre Reden immer damit anfangen, die Wähler hätten am 20. Juni an die Wahlurne zu treten. Daraufhin antwortete Herr Pauli in Wittenburg wörtlich: „Das ist richtig, daß wir gestimmt gegen die Einführung amtlicher Wahlurnen. Ich war an meinem Pulte im Sitzungssaal beschäftigt; ich sah, daß meine Parteifreunde, die Konservativen, aufstanden und glaubte, das seien genug und blieb sitzen und habe aus Versehen gegen die Einführung amtlicher Wahlurnen gestimmt." Seit einigen Tagen spricht an dieser Stelle nach Herrn Pauli obengenannter Schornsteinfegermeister Conradt. In Gadebusch griff dieser besonders den Hansabund an, worauf Parteisekretär Lau in einem Zwischenruf fragte, weshalb er denn von dem Hansabund, den er doch so hasse, Geldunterstützung verlangt habe. Herr Conradt antwortete, daß er doch keine Geldunterstützung verlangt habe, daß aber Parteifreunde von ihm sich an den Hansabund zur Unterstützung seiner Kandidatur gewendet hätten. Er erklärte, davon nichts gewußt zu haben. Diese Erklärung begegnete aber offensichtlich großem Zweifel. Seit dieser Zeit läßt Herr Conradt den Hansabund in Ruhe; er erwähnt ihn kaum mehr.

Hof- und Personalnachrichten.

Wie früher, so werden auch in diesem Jahre **sechzehn Herren das Kaiserliche Gefolge** auf der Nordlandsreise des Kaisers bilden, und die Schiffe „Kolberg" und „Steipner" werden in der Begleitung der „Hohenzollern" sein. Unter den Herren der Begleitung sind die drei Kabinettschefs, der Vertreter des Auswärtigen Amts, der Hofmarschall, der Leibarzt, zwei Flügeladjutanten und der Marinemaler Stöwer.

Der Reichskanzler **von Bethmann Hollweg empfing** Montag nachmittag den Besuch des japanischen Botschafters Soughimoura.

Wie wir hören, wird der Vizepräsident des Reichstages **Geheimrat Dr. Paasche** Ende dieses Monats eine größere Studienreise um die Erde antreten. Sie führt über Kanada, Japan, China, Ostindien und den Suezkanal zurück. Vermutlich wird Geheimrat Paasche bei Wiederbeginn der Wintertagung des Reichstages wieder zur Stelle sein.

Ausland.

Eine Aktion der Inselgriechen.

Die Vertreter der zwölf von den Italienern besetzten Inseln des Archipels, deren wichtigste Rhodos und Karpathos sind, sind auf der Insel Patmor, einer der nördlichsten der kleinen Sporaden, zusammengekommen, um über die Zukunft der Inseln zu beraten. Sie haben beschlossen, sich an den General Ameglio zu wenden und ihn zu bitten, die Inseln mit dem Königreich Griechenland zu vereinigen; falls die Lösung unmöglich sein sollte, fordern sie vollständige Autonomie. Zu gleicher Zeit haben sie die autonome Flagge gehißt, die ein weißes Kreuz auf blauem Grund zeigt.

Rom, 18. Juni. Aus Genua wird berichtet: Bei der Ankunft des Paketbootes „Ispahan" ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. An Bord des Schiffes befanden sich 230 aus Konstantinopel ausgewiesene Italiener, die sich darüber beschwerten, daß sie seit 24 Stunden keine Nahrung mehr erhalten haben. Der Bürgermeister von Genua hat sich sofort telegraphisch nach Rom gewandt und von der Regierung energische Maßnahmen verlangt.

Roosevelt und Taft.

Wenn die Ankündigungen der Parteiführer nicht bloß den Zweck haben, die Gegner einzuschüchtern, darf man sich von dem Wahlgang in Chicago echt amerikanische Genüsse versprechen. Die Anhänger Roosevelts kündigen an, daß sie die angefochtenen Delegaten an der Stimmabgabe verhindern werden. Roosevelts Champagneführer behauptet, Roosevelt verfüge jetzt über 42 Delegatenstimmen mehr als erforderlich. Die Anhänger Tafts behaupten, die Nomination Tafts im ersten Wahlgange sei sicher. Es wird zugegeben, daß die Hauptaufgabe der Anhänger Tafts darin besteht, die Desertion der neugewonnenen Delegaten zu verhüten. Das Werben um die Delegaten dauert an. Cecil Lyone, einer der Agitatoren Roosevelts, forderte die Delegaten von Oklahoma auf, die Szenen der Pariser Commune zu wiederholen, falls der Nationalkonvent die Handlungen des Nationalkomitees gutheiße. — Roosevelt gab in seinem Hotel einen Empfang für seine Anhänger, bei dem es zu begeisterten Kundgebungen für ihn kam. Der Rooseveltführer Dixon behauptet, daß weitere Neger-Delegierte zu seinem Kandidaten übergegangen seien, so daß Roosevelt schon 42 Stimmen Mehrheit habe.

Ausweisung portugiesischer Flüchtlinge aus Belgien.

Brüssel, 18. Juni. Die Regierung hat beschlossen, sämtliche sich in Belgien aufhaltenden portugiesischen Flüchtlinge auszuweisen.

Die Freunde der Saale-Zeitung

werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall :: nachdrücklichst die ::

„Saale-Zeitung"

:: zu verlangen. ::

Kongresse und Verbandstage.

Tagung der deutschen Journalisten und Schriftsteller.

(Eigener Bericht.)

S. u. H. **München**, 18. Juni.

Anläßlich der Tagung des „Reichsverbandes der Deutschen Presse", die vom 16. bis 18. d. Mts. in München stattfand, gab die Stadt München den in ihren Mauern versammelten Schriftstellern und Journalisten in dem altehrwürdigen Rathaussaale mit der bestirnten, himmelgleich gewölbten Decke, mit den Fahnen und Standarten der alten bürgerlichen Zünfte ein glänzendes Festmahl. Ueber den Verlauf dieser Veranstaltung wird uns berichtet:

Den Einzug der Gäste begleitete die fromme Weise des Niederländischen Dankgebets, gesungen von hellen frischen Kinderstimmen. Die Zöglinge der Städtischen Singschule gaben auch später noch schöne Proben ihrer Schulung, wobei sie von Münchener Sangesfreunden unterstützt wurden. Auch sonst war der Abend an sinnigen Ueberraschungen reich. Weißgekleidete Mädchen, Kränze im Haar, gingen durch die Reihen und kredenzten den Ehrenwein. Vier junge Damen (v. Baumgarten, Freder, Mezkopp und Scharre) in der schweren Pracht des unterfränkischen Nationalkostüms überreichten ein Angebinde mit Lebkuchen.

Die erste Rede hielt Oberbürgermeister Dr. v. Borscht, der sich um das Arrangement des schönen Festes selbst bemüht hatte; der Abend zeigte auch ganz die eigene, persönliche Note unseres Oberbürgermeisters: äußere Repräsentation mit großer Herzlichkeit vereint. Dr. v. Borscht hatte erhebende Worte für unseren Beruf:

Von allen Berufsarten, die auf dem weitverzweigten Gebiete des öffentlichen Lebens tätig sind, hat wohl keine eine widerspruchsvollere, um nicht zu sagen, widersinnigere Beurteilung erfahren, wie der Stand der Presse. Mit dem Magistrate von München und anderen Stadtverwaltungen teilt er sich in das Schicksal, daß er die Kunst, es allen recht zu machen, noch nicht erfunden hat und den meisten Ingrimm gerade bei denjenigen entfesselt, die ihn am dringendsten brauchen.

Ein kleiner Unterschied besteht nur darin, daß der biedere Philister zwar den Vätern der Stadt gegenüber den Mund recht voll zu nehmen pflegt und die Männer seines Vertrauens gerne mit Ausdrücken auszeichnet, die jedenfalls in keinem Höflichkeitslexikon enthalten sind, aber der Presse gegenüber die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit gelten läßt und, wenn unzufrieden, nur eine Faust in der Tasche macht. Und das mit vollem Rechte! Denn während ein Ratskollegium lediglich auf das Bewußtsein seiner Unschuld als Abwehr angewiesen ist und in dieser viel und still leiden muß, besitzt die Presse Hilfsmittel genug, um zweifelhafte Liebenswürdigkeiten entsprechend zu erwidern, und ihren Widersachern zum Bewußtsein zu bringen, daß, wer auch immer mit ihr anbindet, jedesmal totsicher den kürzeren zieht.

Die Ursache dieser partiellen Schicksalsgemeinschaft, die Erklärung dafür, warum die Presse wie die Stadtverwaltungen soviel mit Vorurteilen zu kämpfen haben, liegt darin, daß von der Tätigkeit beider, obgleich sie sich vor der breitesten Oeffentlichkeit, sozusagen auf der Straße abspielt, gar viele keine Ahnung haben. So kommt es, daß die Unsumme geistiger Arbeit, die nur in einer einzigen Nummer einer größeren Tageszeitung konzentriert ist, sehr häufig gedankenlos als etwas Selbstverständliches hingenommen wird, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis sich Rechenschaft davon gibt, welche Anforderungen an den Charakter, an den Takt, das Wissen und die stilistische Gewandtheit eines tüchtigen Journalisten gestellt werden müssen.

Einer meiner Freunde, der in seiner Studentenzeit Instruktor im Hause eines hochgebildeten Herrn war, erhielt von diesem den Auftrag, behufs Erzielung einer sehr guten Note an dem deutschen Aufsatze seines filius gründlich mitzuarbeiten. Empört darüber, daß das Endresultat die Note 2 war, erklärte der Herr Papa, daß beim nächsten deutschen Aufsatze er selbst die Nachhilfe leisten werde. Als Folge davon ergab sich, daß der Sohn die Note 3—4 nach Hause brachte. An dieses absolut wahre Geschichtchen habe ich schon oft denken müssen, wenn ich beim Lesen eines über Nacht glänzend geschriebenen Leitartikels selbst von blassem Neide angekränkelt wurde und mir die Frage vorlegte, ob nicht so mancher, der im Bewußtsein seines Wertes und seines Bildungsgrades stolz erhobenen Hauptes einhergeht, ganz klein werden würde, wenn er in der gleichen Zeit, mit den gleichen Hilfsmitteln die gleiche Leistung sozusagen aus dem Aermel schütteln müßte, wie man dies von jedem geübten Redakteur täglich als etwas Selbstverständliches verlangt.

Wir Deutsche haben daher allen Grund, unsere Presse hochzuhalten; denn sie hat ihrer Freiheit als Gegengewicht das Pflichtbewußtsein gegenübergestellt und ihr Selbstvertrauen sowie ihre Kraft vor allem zur Förderung ihres Ansehens, Wahrung ihrer Integrität und Ehre und zur Ausmerzung unlauterer Elemente verwendet.

Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß die Stadt München, die, wie der Presse überhaupt, so insbesondere der deutschen Presse unendlich viel verdankt, diese Entwicklung mit größter Sympathie und mit den aufrichtigsten Segenswünschen begleitet. Es ist daher nicht konventionelle Höflichkeit, sondern der Ausdruck warmen Empfindens, wenn ich die Hoffnung ausspreche, daß auch Ihre zweite große Tagung in unserer Stadt gleich derjenigen vor 19 Jahren einen Marksstein in der Geschichte der deutschen Presse bilde, auf den Sie gleich uns stets mit Freuden zurückblicken. Ich leere mein Glas auf das Wohl unserer hochverehrten Gäste und lade Sie alle ein, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Die in ihren Organisationen hier in München vereinigte deutsche Presse, sie möge mit ihren hohen Zielen wachsen, blühen und gedeihen; sie lebe hoch!"

Redakteur Giesen von der „Frankfurter Zeitung" dankte dem Oberbürgermeister. Das Hoch des Redners galt der Stadt München.

Verlagsdirektor Bernhard-Berlin feierte in einer kurzen Ansprache Herrn von Borscht selbst. „Schade", sagte er, „daß wir in Berlin schon ein neues Stadtoberhaupt haben." Das Hoch auf Dr. v. Borscht fand besonders freudigen Widerhall.

Unter den Münchener Gästen sah man hervorragende Repräsentanten der Kunst, der Wissenschaft und des Handels. An der Ehrentafel saßen die früheren Ministerpräsidenten Dr. Graf v. Crailsheim, Dr. Graf v. Podewils (Frhr. v. Hertling war dienstlich verhindert), die Staatsminister Dr. v. Thelemann und v. Breunig, der Generalintendant Frhr. v. Speidel, der Präsident der Akademie der Wissenschaften Geheimrat Dr. v. Heigel, der Reichsrat Dr. Oskar v. Miller, Professor Franz v. Defregger, der Stadtkommandant Generalleutnant v. Schmidt und andere Herren.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. Juni.

Zahl der Studierenden in Halle.

Die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden an der Universität Halle im Sommersemester 1912 beträgt 2879, nämlich 2810 Männer und 69 Frauen. Die theologische Fakultät zählt 426 Männer und 1 Frau, die juristische 517 Männer, keine Frau, die medizinische 346 Männer, 8 Frauen, die philosophische 1521 Männer, 60 Frauen. Dazu kommen noch 105 männliche und 31 weibliche Hörer, so daß die Gesamtzahl 3015 beträgt gegen 3021 im Wintersemester 1911/12.

Philosophische Gesellschaft, Halle a. S.

In der letzten Sitzung der philosophischen Gesellschaft sprach Herr Dr. Karl Jesinghaus über das Thema: „Der Zusammenhang des seelischen Geschehens". Der Redner gab eingangs eine historische Entwickelung der beiden Grundauffassungen vom Seelenleben. Für Plato ist die Seele ein Mittelwesen zwischen der Ideen- und der Sinnenwelt und noch bei Aristoteles erscheint sie als die den Körper belebende, zweckthätige Kraft. Erst Augustin schuf unter dem Einfluß christlicher Ideen die Auffassung von der Seele als eines denkenden und einer ausgedehnten Substanz vor, die Descartes dann vollzog. Für diese Anschauung, nach der die Seele ein beharrendes geistiges Wesen mit bestimmten Eigenschaften und Vermögen ist, besteht eigentlich kein Problem des Zusammenhanges des psychischen Geschehens, da die einzelnen geistigen Prozesse als Aeußerungen jener Seele in ihr stets ihren einheitlichen Ursprung haben. Jener substanzielle Seelenbegriff konnte aber der Kritik, wie sie die englischen Erfahrungsphilosophen und auch Kant übten, nicht standhalten, denn der Beobachtung sind stets nur die psychischen Prozesse gegeben, nicht aber ein geistiges Wesen, das dahinter steht. So hat sich heute eine Auffassung vom Seelenleben fast überall in der wissenschaftlichen Psychologie durchgesetzt, die nicht im Beharren einer geistigen Substanz, sondern gerade in jenem Prozeßcharakter das wesentliche Merkmal des Psychischen erblickt (Aktualitätslehre). Für die moderne Psychologie ist die Seele, oder wie sie lieber sagt, das Bewußtsein nichts neben und außer den seelischen Vorgängen, es ist ein Name für das Beisammensein und den Zusammenhang dieser Prozesse. Das Problem des Zusammenhanges zerfällt nun einerseits in die Betrachtung des Zusammenhanges der in einem momentanen Bewußtseinszustande gleichzeitig sich abspielenden Teilprozesse und andererseits in die Untersuchung des Zusammenhanges in der Zeit über größere Strecken hinweg. Da der psychische Verlauf zunächst sich als ein einheitlicher darbietet, in dem erst durch Analyse gewisse Teilvorgänge herausgehoben werden können, so muß man sich alle diese durch Abstraktion isolierten psychischen Einzelabläufe in Wechselbeziehung stehend denken, so daß also, wenn ein Prozeß sich verändert, alle gleichzeitig ablaufenden ebenfalls mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen werden. Für den Zusammenhang des Bewußtseins in der Zeit ergibt sich in analoger Weise, daß jeder momentane Zustand durch den unmittelbar vorhergehenden bedingt ist und in seiner Eigenart wieder auf den folgenden wirkt. Auf diesem Wege stehen das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120619010/fragment/page=0002

zwischen liegende Bewußtseinszustände auch zeitlich voneinander entfernteste Prozesse in Abhängigkeitsbeziehungen. Die Tatsachen des Gedächtnisses scheinen nun aber neben dieser vermittelten noch eine unmittelbare Nachwirkung des vergangenen Erlebens auf das gegenwärtige, eine Art Fernwirkung zu fordern. Hier erheben sich nun für die Aktualitätslehre große Schwierigkeiten; denn es geht nicht an zu behaupten, daß die früheren Prozesse unbemerkt im Bewußtsein fortdauern und, wenn ich mich erinnere, nur wieder erscheinen. Dieser Weg der Erklärung der Gedächtniserscheinungen wurde durch eine eingehende Kritik als ungangbar nachgewiesen. Man muß vielmehr zwei Grundgesetze des seelischen Geschehens hier feststellen. Einmal wird durch das Erleben eines Vorganges für das spätere Wiedererleben eines analogen Prozesses eine Disposition geschaffen, die bei der Wiederholung den Ablauf ungehemmter und leichter sich abspielen läßt, aber in der Zwischenzeit bis zum Eintritt des gleichen Vorgangs natürlich nicht im Bewußtsein wirksam sein kann, da ja nur eben jener eine Prozeß eingeübt worden ist durch das frühere Erleben. Der glattere Ablauf kann sich dann im Bewußtsein als Bekanntheits- und Wiedererkennungsgefühl kundtun. Zweitens muß man annehmen, daß jeder Teilprozeß bei seinem Wiederauftreten eine Tendenz hat, die früher gleichzeitig mit ihm gewesenen Vorgänge wieder aufleben zu lassen und sich zu dem ehemaligen Gesamtzustande zu ergänzen (Gesetz der Reintegration). Auf diese Weise ist die Tatsache der Reproduktion in einen allgemeineren Zusammenhang eingeordnet. Der Vortragende zeigte dann noch, wie auf niederen Bewußtseinsstufen, z. B. in der Tierreihe, je nach der spezifischen Uebungsfähigkeit der Zusammenhang des Bewußtseins in der Zeit ein sehr verschieden inniger und verschieden weit reichender sein kann; die Reintegration finden wir erst auf den höchsten Stufen.

Vereinigung zur Erforschung der heimischen Pflanzenwelt.

In der letzten Sitzung legte Herr Professor August Schulz zunächst die neu erschienene Schrift von H. Sandstede über die „Flechten des nordwestdeutschen Flachlandes und der deutschen Nordseeinseln" vor und besprach kurz die Flechtenflora des bezeichneten Gebietes; dann hielt er einen durch zahlreiche Photographien illustrierten Vortrag über „Die phanerogame Flora und Pflanzendecke des Zechsteingebietes am Südharz und ihre Entwickelung". — Herr Bernau machte zunächst an der Hand vieler Bilder und Photographien Mitteilungen über die Vegetation der Riviera, unter den vorgelegten Pflanzen beanspruchte das meiste Interesse Leucojum hiemale, eine Pflanze, die nur zwischen Nizza und Mentone am Mont Boron vorkommt. Weiter führte Herr Bernau zwei Süßwasser-Florideen (Batrachospermum und Lemanea) aus der Umgegend von Halle vor und sprach über ihre Entwickelung. — Herr Zobel-Dessau sprach über Symphytum tuberosum und den Bastard Symphytum officinale tuberosum und zeigte Exemplare von ersteren und von verschiedenen Formen des Bastardes vor. Weiter legte er eine auffällige, offenbar zweijährige Form der sonst gewöhnlich einjährigen Mönchia erecta vor.

Zum Schluß zeigte Herr Professor Wagner Wedel von Osmunda regalis vor und besprach alsdann die Heterophyllie des Maulbeerbaumes. — Die Exkursion nach dem Alten Stolberg findet am 30. Juni statt.

Im Juli fallen Sitzung und Exkursion aus.

Der falsche Graf.

Unter dem hochklingenden Namen eines Grafen de la Beffa war hier vor einiger Zeit ein Gauner aufgetreten, dem es gelang, einer Varietesängerin im Walhallatheater einen Brillantschmuck im Werte von 10 000 Mark zu stehlen.

Bei seiner jetzt in Hamburg erfolgten Festnahme entpuppte sich der falsche Graf als der aus Oesterreich gebürtige, 22 Jahre alte Koch Otto Gubatta.

Aus der Domgemeinde.

Fest- und Feiertage stehen der Domgemeinde bevor. Sonntag mittag 12¼ Uhr wird das neue Domgemeindehaus (Kleine Klausstraße 12), Montag mittag 12¼ Uhr das neue reformierte Konvikt (ebendort) eingeweiht werden; bei jener Feier wird Generalsuperintendent Prof. D. Gennrich die Weiherede, bei dieser Dompredigter Prof. D. Lang die Festrede über „Studienanstalten in der Domgemeinde" halten. Abends 7½ Uhr findet unter Leitung von Dompredigter Lic. Baumann ein festlicher Familienabend statt, auf dem von ihm und Gen.-Sup. D. Gennrich Ansprachen gehalten und das Albertsche Festspiel „Die Pfälzer" aufgeführt werden wird. Zu allen diesen Feiern haben nur geladene Gäste Zutritt. Eine Wiederholung des Familienabends für weitere Kreise der Gemeinde ist für Dienstag, den 25. d., abends 7½ Uhr vorgesehen.

Sonntag vormittag 10 Uhr findet im Dom ein Festgottesdienst statt, bei dem Dompredigter Konsistorialrat Josephson predigen und der Domkirchenchor — ebenso wie bei den anderen Sonntagsfeiern — mitwirken wird. Es wird gebeten, die Plätze unmittelbar vor der Kanzel für die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften und die einheimischen und auswärtigen geladenen Festgäste frei zu lassen. Programme werden an den Kirchentüren verteilt.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Die Anlagen an der Mauerstrasse.

Nachdem dank den Beschlüssen der städtischen Behörden und der letzten Stadtverordnetensitzung vom Jahre 1911, endlich das Haus Mauerstr. 20 abgebrochen ist, empfehlen wir diesen Platz dem Wohlwollen unserer städtischen Gartenbauverwaltung, hoffend und zugleich der höflichen Bitte Ausdruck gebend, daß dieser Platz nicht etwa durch Aufstellen von Bänken ein Kinder-Tummel- und Spielplatz wird, denn der jetzige Kinderlärm genügt vollauf, um bis in die späte Nacht hinein dort jede geistige Arbeit unmöglich zu machen.

Mögen auch diese Anlagen würdig anderen städtischen Parkanlagen angepaßt werden und vielleicht auch hier ein größeres Blumenbeet die Mauerstraße zieren. Dies ist der herzliche Wunsch der dortigen Bewohner, welchen ich hiermit ergebenst zum Ausdruck bringe.

O. H.

Die Heilsarmee in den Restaurants.

Der Herr cand. phil. E. findet es komisch, daß den Mitgliedern der Heilsarmee der Zutritt zu den Gastwirtschaften verboten sein soll. Dies kann ihm wohl auch kein Gastwirt verdenken, der die unschuldigen, bescheidenen Menschenkinder aus seinem Lokale weist; hat aber der Herr Cand. phil. vielleicht schon öfter den Kriegsruf gelesen, der von der Heilsarmee verkauft wird? Und ist es ihm da noch nicht aufgefallen, daß dieser Kriegsruf gegen die Gastwirte, deren Lokale als Lasterhöhlen bezeichnet werden, gerichtet ist? Und deshalb ist es jedes guten deutschen Gastwirts Pflicht, den Weisungen seines Verbandes zu folgen und der Heilsarmee sein Lokal zu verbieten! Und wissen Sie auch, Herr Kandidat, wohin die hier in Deutschland gesammelten Gelder fließen? Sie glauben vielleicht, wie so viele unserer lieben Deutschen, in die wohltätigen Vereine oder Trinkerheilstätten! Mit nichten, diese kommen nach dem Hauptsitz dieser Sammler, nach England und Amerika. Ich wäre erfreut, wenn Sie mich eines anderen belehren könnten.

Betreffs Ihrer Beschwerden über die Verkäufer von Bretzeln usw. in Lokalen bin ich ganz Ihrer Meinung; ich rate Ihnen, in Zukunft bessere Lokale zu besuchen, wo diese Unsitte schon längst nicht mehr besteht.

K., Mitglied des Deutschen Gastwirte-Verbandes.

Provinzialnachrichten.

Gattenmörder?

Salzwedel, 17. Juni. Am 2. Januar d. J. war die Frau des Landwirts Gäde im benachbarten Kemnitz in der Scheune erhängt aufgefunden worden. Obgleich sich ein angeblich von der Toten hinterlassener Zettel vorfand, auf dem von Lebensmüdigkeit die Rede war, glaubten doch die Kemnitzer von Anfang an nicht recht an einen Selbstmord. Die G.schen Eheleute lebten in recht vermögenden Verhältnissen, so daß von Nahrungssorgen keine Rede ist. Dagegen soll die Verstorbene wiederholt die Befürchtung geäußert haben, ihr Mann, der mit einem jungen Mädchen ein Verhältnis unterhielt, werde sie wohl noch einmal umbringen.

Die Bewohner des Dorfes Kemnitz waren sehr beunruhigt darüber, daß gegen Gäde behördlich nicht eingeschritten wurde. Einmal schien es allerdings, als wollte man dem Verdächtigen den Prozeß machen, es fanden sich aber keine Zeugen, die „grade standen". In letzter Zeit war die Aufregung in Kemnitz wieder gewachsen, da der 56jährige Witwer seinen Hof mit Gewalt zu Geld machen und dann vermutlich aus dem Dorfe fortziehen wollte. Nun glaubte die Staatsanwaltschaft Stendal, zugreifen zu sollen. In aller Stille begaben sich von dort aus Untersuchungsrichter Heidemann und Staatsanwaltschafts-Assessor Falkenthal nach Kemnitz, stellten plötzlich Kreuzverhöre an und löten die Zungen. Auf Grund der am vorigen Sonnabend und gestern abgehaltenen Vernehmungen, die ein erdrückendes Beweismaterial ergeben haben sollen, konnte zur Verhaftung des Gäde geschritten werden.

G. wurde in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands.

Bernburg, 16. Juni. Der 22. Verbandstag der evangelischen Arbeitervereine Mitteldeutschlands, mit dem die Feier des dreijährigen Bestehens des evangelischen Arbeitervereins Bernburg verbunden ist, nahm in Bernburg im Saale des Gemeindehauses seinen Anfang mit einem Begrüßungsabend.

Prediger Blachny-Bernburg wies auf die Bedeutung des Verbandstages für die evangelischen Arbeitervereine hin. Sie streben die denkbar beste Förderung der materiellen Lebensinteressen ihrer Mitglieder an. Sie erblicken eine notwendige Aufgabe in der größtmöglichsten Steigerung seiner Leistungsfähigkeit, wie auch in seinem Anteil an den geistigen und sittlichen Gütern der Nation. Nun hat in diesen Tagen der Papst einen Vorstoß, dessen Kraft allerdings von der römischen Kurie selbst wieder abgeschwächt wurde, gegen die christlichen Gewerkschaften unternommenm, weil in ihnen auch unsere evangelischen Arbeitervereine organisiert sind. Man kann heute noch nicht sagen, was sich daraus entwickeln wird, aber Rom ist zähe, und jedenfalls tut es heute doppelt not, daß Sammelpolitik der evangelischen Arbeitervereine getrieben wird.

Zum Bahnbau Hettstedt-Ermsleben.

Hettstedt, 17. Juni. Ueber die Trace der projektierten Bahnlinie Hettstedt—Ermsleben verlautet folgendes: Die Abzweigung erfolgt gleich hinter der Bahnbrücke in Burgörner (bei Meyers Lagerschuppen). Das Gleis zieht sich oberhalb des Maienhölzchens nach der Abdeckerei und geht links von dieser über die Halde. Unterhalb des zum Wetterkreuz führenden Weges geht es über die Gerbstedter Straße, läuft links der Gerbstedter Straße an dieser entlang hinter dem Rolandschen Hause. Von dort geht es links von der Belleber Straße in der Kurve nach der Wiederstedter Straße, am Drengelholz-Jägersberg hinunter zu der Unterführung gegenüber der Saigerhütte (Silbergrund). Die Saigerhütte bleibt links liegen. Die Trace zieht sich weiter nach Oberwiederstedt. Auf der Schrammhöhe soll der zweite Bahnhof erbaut werden, der erste erhält seinen Platz an der Kreuzung des Wiederstedter Weges mit dem Belleber Wege. Von Oberwiederstedt aus geht es das Oelgrundtal hoch nach dem Versuchsschacht der Gewerkschaft, dann links an der Chaussee Oberwiederstedt—Arnstedt entlang. Am Eingang von Arnstedt, dort, wo die Chaussee nach rechts in das Dorf abgeht, soll der dritte Bahnhof seinen Platz erhalten. Die weitere Beschreibung der Trace müssen wir uns für heute zunächst versagen, wollen aber andererseits nicht verfehlen, von der hocherfreulichen Tatsache Kenntnis zu geben, daß die Stadt Ermsleben sowie auch verschiedene in Betracht kommende Dorfgemeinden bereits die Kosten für Verwirklichung des Projektes in richtiger Erkenntnis der sich ihnen bietenden großen Vorteile bewilligt haben.

Naumburg, 18. Juni. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Ostbahnhofe wurde gestern, Montag, nachmittag der Schaffner August Behnecke von hier, der bei dem Zuge 4,35 Uhr einen Wagen ankoppeln wollte, von dem Wagen so vor die Brust getroffen, daß er mit dem Kopfe gegen den anderen Wagen gestoßen ward. Anscheinend infolge Genickbruches gab der Verunglückte alsbald seinen Geist auf.

Schulpforta, 18. Juni. (Ernennung.) Dem Geistlichen Inspektor der Landesschule Pforta Edmund Schmidt ist der Charakter als Professor beigelegt worden.

Lausa a. U., 15. Juni. (Der Bahnbau Lausa—Cölleda) schreitet rüstig vorwärts. In der nächsten Zeit wird mit der Herstellung eines 50 Meter langen Personentunnels auf dem Cölledaer Bahnhofe begonnen werden.

Mansfeld, 18. Juni. (400jähriges Geschäftsjubiläum.) Die „Nudel-, Gries- und Makkaroni-Fabrik von Rich. Banse" in Meisdorf (Mansfelder Gebirgskreis) feiert das 400jährige Bestehen im Besitz derselben Familie. Aus kleinen Anfängen hat sich das Werk zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt. Seine Erzeugnisse gehen weit über die deutschen Grenzen hinaus. Aus Anlaß der Feier werden die alten Beamten und Mühlenknappen durch Diplome ausgezeichnet werden.

**Jörbig**, 18. Juni. (Gesangsfest.) Vergangenen Sonntag feierte die Liedertafel von Schrenz, Siegelsdorf und Rieda ihr 50jähriges Bestehen durch Gesangskonzert und Ball in Schrenz. Zugegen waren 15 fremde Gesangsvereine, die abwechselnd ihre Weisen erschallen ließen. Leider stellte sich beim Beginn des Festes etwas Regen ein, der der Festesfreude einen kleinen Dämpfer aufsetzte. Desto gemütlicher war die Fortsetzung im Gasthofe des Herrn Haase, wo der Ball die Festteilnehmer bis in die frühesten Morgenstunden zusammenhielt.

Unterwerschen, 16. Juni. (Sturmschaden.) Gestern nachmittag zogen mehrere Gewitter über die hiesige Gegend. Wenig Regen und leichte elektrische Entladungen brachten sie mit. Dagegen setzte, nachdem die Temperatur beträchtlich gesunken war, ein starker Sturm ein. Große Bäume wurden wie Strohhalme abgeknickt. Namentlich die Obstbäume haben großen Schaden gelitten. Große Zweige wurden abgerissen und das Obst lag wie gesät unter den Bäumen.

Annaburg (Bez. Halle), 17. Juni. (Ankauf eines Ritterguts.) Die Gemeindevertretung in Falkenberg beschloß, das dortige Rittergut für 1 300 000 Mk. anzukaufen.

Heiligenstadt, 17. Juni. (30 Zigeuner festgenommen.) Im Kreise Worbis wurden 30 Zigeuner festgenommen, die hier und in der Umgebung verschiedene Diebstähle ausgeführt haben. Man vermutet unter der Bande die Mörder des Försters Romanus.

Heiligenstadt, 16. Juni. (Kampf zwischen Polizei und Einbrechern.) Zwei patrouillierende Polizeibeamte stießen heute nacht 2 Uhr in einer Seitengasse auf drei verdächtig aussehende Burschen, die in Rucksäcken ganze Warenlager mitschleppten und mit geladenen Revolvern versehen waren. Trotz heftigster Gegenwehr gelang es den Beamten, zwei der gefährlichen Verbrecher zu überwältigen und ins Gefängnis einzuliefern. Es sind der Schlossergeselle Friedrich Schimanski und der Tischlergeselle Johannes Lange. Der dritte Komplize richtete seinen geladenen Revolver auf den Polizeibeamten Kaiser und entkam dann im Dunkel der Nacht. Er wird verfolgt. Die Verhafteten haben bereits eingestanden, den schweren Einbruch in der Nacht zum Sonnabend bei dem Gastwirt Stüber in Bremke (Kreis Göttingen) ausgeführt zu haben.

Gera (Reuß), 16. Juni. (Schadenersatzklage.) Der Fabrikant M. Ramminger, Bahnhofstraße, verlangt von der preußischen Bahn 300 000 Mark Schadenersatz, weil sein Villengrundstück durch die Bahnerweiterung entwertet worden ist. Da die Klage bereits eingereicht ist, hat die Bahnverwaltung der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß sie die Hälfte des Schadens zu tragen habe, wenn der Kläger mit seiner Forderung durchdringe.

Bürgel, 17. Juni. (Schlechter Geschäftsgang.) In der hiesigen Stockindustrie herrscht ein so schlechter Geschäftsgang, daß die Mehrzahl der Fabrikanten beschlossen hat, in jeder Woche zwei Ruhetage einzulegen. Betroffen sind gegen 200 Arbeiter; drei Fabriken mit 70 Mann arbeiten vorläufig noch ohne Unterbrechungen.

Arnstadt, 17. Juni. (Der Wunderdoktor.) Ein Gerber von hier wurde vom Gericht in Erfurt zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt. Er verkaufte Wasser mit Zucker als Heilmittel und hat damit viele Leute geschädigt.

Jena, 15. Juni. (Zweigleisiger Ausbau der Saalebahn.) Der zweigleisige Ausbau der Saalebahn, der dem Durchgangsverkehr zwischen Berlin und München dient, ist nunmehr beendet. Der heute um 3 Uhr 11 Min. mittags in Jeno eintreffende Personenzug befuhr zuerst das zweite Gleis.

Dresden, 17. Juni. (In einem Disziplinarverfahren) ist der seit Jahren hier wirkende beholdete Stadtrat Dr. Dietrich, der sich auch um den Zittauer Bürgermeisterposten beworben hatte, zu der höchst zulässigen Geldstrafe verurteilt worden. Dr. Dietrich hat daraufhin auch seine Stellvertretung im Dezernat des Polizei- und Schulamts niedergelegt und wird sich nunmehr in den Privatdienst zurückziehen.

Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Karl von Noorden, Direktor der 1. medizinischen Klinik an der Wiener Universität, wird im Oktober 1912 auf Einladung der Newyorker Post-Graduate Medical School eine Reihe von Vorträgen in Newyork über Fortschritte auf dem Gebiete der Ernährungsstörungen halten. — Als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Dr.-Ing. Arnold wurde der Oberingenieur und Abteilungsleiter der Maffei-Schwarzkopfwerke in Berlin Rudolf Richter vom 1. Oktober 1912 ab zum ord. Prof. für Elektrotechnik und Direktor des elektrotechnischen Instituts an der Techn. Hochschule in Karlsruhe berufen. — Der bisherige hauptamtliche Dozent an der Handelshochschule zu Mannheim Prof. Dr. Albert Calmes ist vom Wintersemester 1912/13 ab zum ord. Prof. für Handelswissenschaften an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt a. M. berufen worden. — Der Dozent Bauinspektor Dr.-Ing. Otto Ammann wurde vom 1. Oktober 1912 ab zum ord. Prof. der Ingenieurwissenschaften an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe ernannt. — In Göttingen habilitierte sich Dr. Georg Pasquali, bisher Privatdozent an der Universität Rom, für klassische Philologie. — Der a. o. Prof. für griechische Sprache und griechische Altertümer an der Universität Straßburg i. E., Dr. Richard Laqueur, ist zum ord. Prof. daselbst ernannt worden. Prof. Laqueur hat erst kürzlich einen Ruf nach Gießen als Nachfolger von Prof. Strack abgelehnt. — Der Privatdozent an der Techn. Hochschule zu Dresden, Dr. med. Ludwig Lange, ist zum außerordentlichen a. o. Prof. in der Chemischen Abteilung ernannt worden. — Der Privatdozent der Physik an der Wiener Universität, Dr. Feliz Ehrenhaft, ist zum a. o. Prof. für dieses Fach an derselben Universität ernannt worden. — In der zweiten Hälfte der Pfingstwoche tagte, wie alljährlich, in Goslar, der alten, schönen Kaiserstadt am Harze, unter dem Vorsitz des naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins an der Universität Leipzig, der Verband naturwissenschaftlicher und medizinischer Vereine an deutschen Hochschulen. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, nahm das mehrtägige Fest, an welchem außer einer großen Zahl von Aktiven auch eine Reihe alter Herren mit ihren Damen teilnahmen, einen guten Verlauf.

Ein norwegischer Professor an der Leipziger Universität. An der Leipziger Universität soll eine neue Professur für Geophysik geschaffen werden. Das sächsische Kultusministerium hat unter ehrenden Bedingungen diese Professur dem norwegischen Gelehrten Professor Dr. Wilhelm Birkner angeboten, der zu den bedeutendsten Lehrern an der Universität Christiania zählt. Die Berufung Bierkners, der ein Schüler von Heinrich Hertz ist, würde nach dem Tode von Sophus Lie die erste deutsche Professur bedeuten, die einem Norweger angeboten wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120619010/fragment/page=0003

Theater und Musik.

„Vom energetischen Imperativ"

heißt ein neues Werk von Wilhelm Ostwald, das in Kürze erscheinen wird. Der energetische Imperativ Ostwalds lautet: Vergeude keine Energie, verwerte sie!

In der Einleitung schreibt der Verfasser: „Mir ist in so mannigfaltiger Weise beschrieben worden, wie vielfach die Anwendung des energetischen Imperativs im täglichen Leben jedem einzelnen Förderung, Erleichterung, Erfrischung und allgemeine Steigerung der Lebensbetätigung zu bringen vermag, daß ich in dieser kurzen Formel tatsächlich das Symbol empfinde, in welchem sich meine bisherige gesamte Arbeit am deutlichsten zusammenfassen läßt. Gleichzeitig ist der energetische Imperativ das Symbol, das richtunggebend und entscheidend für den Rest an Arbeit bleiben wird, der mir zu tun noch vorbehalten ist."

Bühnenchronik.

Kapellmeister Egon Pollak von der Leipziger städtischen Oper hat vom Fürsten Reuß j. L. das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft erhalten.

Donnerstag abend wurde in der aus der Zeit des Kaisers Hadrian stammenden, vor 60 Jahren freigelegten Arena in Paris, die 2400 Personen faßt, das Souchonsche Schauspiel „Cäsar und Kleopatra" aufgeführt. Es geschah also das erste Mal wieder seit der Römerzeit, daß die Arena Theaterzwecken diente. Dem Publikum wurde bei diesem Anlaß noch ein Zirkusspiel besonderer Art gezeigt: Der bekannte Boxer Carpentier führte mit einem Gegner, beide in römischer Tracht, einen Faustkampf vor Cäsar und Kleopatra auf.

Irene Triesch, die erst im Jahre 1914 Mitglied der Meinhard-Bernauerschen Bühnen in Berlin werden sollte, hat ihre vertraglichen Verpflichtungen mit dem Lessingtheater bereits gelöst und tritt schon am 1. Oktober ihr neues Engagement an.

„Die ersten Menschen", erotisches Mysterium von Otto Borngräber, dessen Aufführung auf bayerischen Bühnen bis jetzt verboten war, ist von der Zensur freigegeben worden. Das Stück ist vom Münchener Schauspielhaus angenommen worden.

„Eine tolle Sache" von Rudolf Schwarze und Julius Winkelmann, ein typischer Schwank in drei Akten, hatte bei seiner Uraufführung im Münchener Volkstheater einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg, an dem auch die animierte Darstellung Anteil hatte.

In Münchener Residenztheater fand am Sonnabend Alfred Sutros Schauspiel „Dorothys Rettung", ein dramatisierter sentimentaler Kolportagestoff, bei dem großen Publikum freundliche Aufnahme.

Die neue Komposition des Prinzen Joachim Albrecht von Preußen ‚die D-Moll-Phantasie, die den Tod eines liebenden Weibes während eines Maskenfestes illustriert, fand bei ihrer Uraufführung durch die Karlsbader Kurkapelle unter Manzers Leitung großen Erfolg.

Die Uraufführung von d'Alberts neuer Oper „Die toten Augen", zu der Hanns Heinz Ewers und Marc Henry das Buch gedichtet haben, wird im November im Dresdener Hoftheater stattfinden.

Vermischtes.

Gefährdung des Hamburger Zoologischen Gartens. Der Hamburger Zoologische Garten, der erste, der in Deutschland angelegt wurde und nach dem Berliner der zweite an Größe und Reichhaltigkeit des Tierbestandes, ist dem Untergange geweiht. Darüber kann nach den Verhandlungen der Hamburger Bürgerschaft kein Zweifel mehr bestehen. Im wesentlichen hat Hagenbeck mit seinem Stellinger Tierpark dem Zoologischen Garten den Todesstoß versetzt. Seit der Eröffnung des Tierparks ist der Besuch des Zoologischen Gartens ständig zurückgegangen. Dazu kommt, daß der im Jahre 1861 auf 50 Jahre abgeschlossene Pachtvertrag über das Terrain des Zoologischen Gartens abgelaufen ist und daß der Staat diesen Vertrag nur noch auf kurze Zeit verlängern will, weil er das Terrain des Gartens für staatliche Zwecke braucht. Nach dem neuen Vertrage, den die Bürgerschaft angenommen hat, wird die Mietezeit zwar um 20 Jahre verlängert, doch hat der Staat das Recht, den Vertrag nach Ablauf von acht Jahren mit einjähriger Frist zu kündigen. Es ist kein Zweifel, daß der Staat von diesem Kündigungsrecht Gebrauch machen wird.

Was Frankreich an Streichhölzern verbraucht. „Viel Wenig machen ein Viel". An dies bekannte Wort wird man erinnert, wenn man die jüngst bekanntgegebenen Zahlen über den Verbrauch von Streichhölzern in Frankreich im Jahre 1911 liest. Dieser hat nicht weniger als 46 Milliarden 568 Millionen Stück betragen. Was das bedeuten will, mag man daraus entnehmen, daß die Bevölkerung Frankreichs, mit rund 39 Millionen angesetzt, auf den Kopf der Bevölkerung ohne Rücksicht auf den Altersunterschied etwa 1200 Streichhölzer im Jahre zu rechnen sind. Zur Herstellung dieser 46½ Milliarde sind im ganzen 31 000 Kubikmeter Holz verbraucht worden. Das beste Holz zur Anfertigung von Streichhölzern liefert die Zitterpappel, und zwar ist Finnland der Hauptlieferant dieses Holzes für die meisten europäischen Staaten. Das Holz für die französischen Streichhölzer aber ist mit 6000 Kubikmetern von der Manufaktur in Saintines im Departement Oise geliefert worden, während die restlichen 25 000 Kubikmeter aus Rußland eingeführt worden sind.

Im Streit erstochen. Bei der Heimkehr von einer Tanzfestlichkeit hat in Rheydt nachts auf offener Straße der Viehwärter Nöhlen nach kurzem Wortwechsel einen Erdarbeiter erstochen. — In Herrnsheim wurde der 18 Jahre alte Georg Wolf von dem 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Adam Behr erstochen. Die beiden hatten eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf Behr das Messer zog und auf Wolf losstach. Wolf stürzte zusammen und war sofort tot.

Vom Rhein und Main. Die Frankfurter „Kl. Presse" schreibt: Die Spargelernte ist in unserer Gegend beendet. Sie war in diesem Jahre wenig ergiebig, was auch in den hohen Preisen des Spargels, die kaum unter 50 Pfennig das Pfund sanken, zum Ausdruck kam. Die heiße Witterung des Vorjahres ließ die Pflanzen bald absterben, so daß nur wenig Reservenahrungsstoffe in den Wurzelstöcken angesammelt werden konnten. Eine merkwürdige Erscheinung macht sich an den Obstbäumen unserer Gegend bemerkbar. Vielfach beobachtet man namentlich bei den Kirschbäumen in diesem Frühjahr dürre Aeste in den Kronen, mitunter ist eine ganze Seite vollständig abgestorben. Nicht selten findet man, daß junge und auch ältere Bäume ganz eingegangen sind. Auch bei anderen Obstbäumen, wie Zwetschen, Mirabellen, Birnen und Aepfeln, ist ähnliches der Fall. Fachleute führen diese Erscheinungen auf die außergewöhnliche Trockenheit des vorigen Jahres zurück.

Fatale Vergeßlichkeit. Eine amüsante Szene aus einem Berliner Hotel wird uns mitgeteilt. Vor einigen Tagen stiegen in einem Berliner Hotel ein elegant gekleideter Herr und eine nicht minder elegant gekleidete Dame ab. Der Herr schrieb sich als Fabrikbesitzer H... nebst Gattin in das Fremdenbuch ein, und die Herrschaften zogen sich nach dem Souper in ihr Zimmer zurück. In den frühen Morgenstunden mußte nun die Dame aus irgend einem Grunde das Gemach verlassen. Der „Gatte" wartete auf ihre Rückkehr eine halbe Stunde, eine ganze Stunde, aber die Dame kehrte nicht zurück. Auf den Korridoren war es inzwischen lebendig geworden, und der beunruhigte Gatte klingelte nach dem Oberkellner und fragte diesen, ob er seine Frau nicht gesehen hätte. „Ach", erwiderte dieser, „das ist gewiß die Dame, die schon stundenlang im Lesezimmer wartet. Sie hat die Zimmernummer vergessen, und den Namen ihres Gatten weiß sie auch nicht!

Bäder und Sommerfrischen.

Finsterbergen (Thüringer Wald), 17. Juni. Wie man im naturliebenden und erholungssuchenden Publikum den bescheidenen Thüringer Gebirgsort Finsterbergen einzuschätzen weiß, zeigt sich jetzt so recht in den Tagen des Frühlings. Viele Familien und Erholungsuchende der früheren Jahre haben dort längst ihren Einzug gehalten und schon die ersten Kurlisten weisen eine stattliche Zunahme der Besucherzahl gegen früher auf, die nicht zum wenigsten auf persönliche Empfehlungen der Finsterbergen-Verehrer zurückzuführen ist. Gewiß die allerbeste Empfehlung für einen Luftkurort. Finsterbergen ist eben in der glücklichen Lage, alle Vorbedingungen eines wirklich heilkräftigen Höhenluftkurortes erfüllen zu können, als da sind: bevorzugte Höhenlage (500—600 Mtr.), meilenweiter, ringsum bis an den Ort unmittelbar herantretender Hochwald und durch beides bedingte angenehme gleichmäßige Temperatur, unbedingte Ruhe. In diesem herrlichen Erdenwinkel kann man sich deshalb nicht nur, nein, man muß sich erholen, hier zwingt Allmutter Natur dazu. Der Finsterbergener Fremdenverkehrsverein sendet jedermann auf Wunsch einen schmucken illustrierten Prospekt gratis zu.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf — Hamburg.

H. T. B. **Hamburg**, 18. Juni. **(Privat-Telegramm.)** Das Zeppelin-Luftschiff „Viktoria Luise", das gestern früh 4 Uhr 45 Min. in Düsseldorf aufgestiegen ist (nachdem es drei Tage auf günstiges Wetter gewartet) wurde heute nachmittag 5 Uhr vor Hamburg gesichtet; um 5½ Uhr erfolgte die Landung glatt vor der Luftschiffhalle in Fuhlsbüttel. Das Luftschiff passierte auf der Fahrt nach Hamburg Amsterdam um 7½ Uhr vormittags, Groningen (Holland) 11¼ Uhr, die Residenz Oldenburg 2½ Uhr, Bremen 3 Uhr. In der Gondel befanden sich 9 Passagiere. Die Fahrt ging bei bedecktem Himmel und trübem Wetter vonstatten. Das Luftschiff wird bis August hier stationiert bleiben.

Die Gewerkschaftsfrage.

Köln, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Direkt gegen den Papst wendet sich ein Artikel der „Essener Volkszeitung", worin die Meinung vertreten wird, daß die päpstliche Unfehlbarkeit und Lehrgewalt mit dem Vorgehen in der Gewerkschaftsfrage nichts zu tun habe. „Der Papst", so schreibt das Blatt u. a., „ist nicht unfehlbar in seinen persönlichen und privaten Ansichten; er ist vielmehr nur unfehlbar, wenn er als oberster Hirt, als Lehrer der ganzen Kirche in Sachen des Glaubens und der Sittenlehre Entscheidungen zu treffen hat. In Beurteilung dieser Tatsachen ist der Papst auch ein Mensch, der auf menschliche Aussagen und Zeugnisse angewiesen ist. Sind diese Zeugnisse falsch, dann kann daraus leicht ein Fehlurteil entstehen."

Die Eidesleistung der Großherzogin von Luxemburg.

Luxemburg, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) In der Luxemburgischen Kammer fand heute die feierliche Eidesleistung der am 14. Juni mit 18 Jahren in Großjährigkeit gelangten Großherzogin Maria Adelheid statt.

Ausbau der spanischen Kriegsflotte.

Madrid, 18. Juni. Es bestätigt sich, daß die spanische Regierung die Kriegsflotte bedeutend ausbauen will. Außer den im Bau befindlichen Schiffen soll eine Summe von 250 bis 300 Millionen für diesen Zweck aufgebracht werden.

Schulreform in China.

Peking, 18. Juni. In einer Rede während der Kammersitzung erklärte der Unterrichtsminister, daß die Regierung demnächst ein Gesetz für Schulzwang einbringen werde. Und zwar soll der Schulzwang erst auf 4, dann auf 6 und und schließlich auf 8 Jahre ausgedehnt werden.

Typhusepidemie.

Mailand, 18. Juni. Nach einem vom „Avanti" veröffentlichten Soldatenbriefe herrscht in Derna Typhusepidemie. Alle Regimenter sind versenucht, am schwersten das 7. und 35.; von letzterem starben bisher zweihundert Soldaten.

Verurteilter Royalistenführer.

Lissabon, 18. Juni. Die Strafkammer von Oporto hat den Kapitän Conzeiro, einen Hauptführer der Royalisten Portugals, zu 6 Jahren Einzelhaft und zu 10 Jahren Deportation verurteilt.

König Nikolaus als Friedensstifter.

ð **Konstantinopel**, 18. Juni. Wie der Korrespondent der „Frankf. Ztg." erfährt, hat König Nikolaus von Montenegro vor einiger Zeit der Pforte seine Dienste für Vermittelung im türkisch-italienischen Krieg angeboten. Die Pforte hat höflich abgelehnt.

Sport.

Renn-Depeschen.

Die „öffentliche Wettannahmestelle" Barfüßerstr. 2 nimmt morgen von 9½—12½ Uhr Vorwetten an für Hamburg-Horn und Straußberg.

Rennen zu Maisons-Laffitte, Dienstag, den 18. Juni 1912.

I. Prix de Eragny. Dist. 900 Meter. 3000 Fr. 1. Marmara (O'Neill), 2. Cerita (X.), 3. Juanita (J. Reiff). Toto: Sieg 38, Pl. 17, 14, 14 : 10. Ferner: Thais IV, Fleur de Mai, Pasta, Sophie, Lady Villers, Dollar Queen, Canta.

II. Prix Salteador. Dist. 1700 Meter. 5000 Fr. 1. Memnon (Jennings), 2. Buckwheat (J. Reiff), 3. African King (X.). Toto: Sieg 50, Pl. 17, 27, 21 : 10. Ferner: Lumigny, Cadendal, Paris II, Jnor, Belisatre II, Mastigadour, Roußlan, Napp, Elegant, Jvoire.

III. Prix de la Croix-De-Noailles. Distanz 2900 Meter. Fr. 3000. 1. Lavandon (J. Reiff), 2. Libertine III (G. Clout), 3. Pitlochry (Sharpe). Toto: Sieg 26, Pl. 13, 32, 13 : 10. Ferner: Brinnon, Doesse IV, Faraway, Mouslight, Gay Centre.

IV. Prix Rubienne. Dist. 1700 Meter. Fr. 5000. 1. Relique (X.), 2. Lydie (J. Reiff), 3. Prosba (O'Neill). Toto: Sieg 100, Pl. 20, 13, 16 : 10. Fernex: Contances, Luna Park, La Bouillant, Huelva II, Zell, Briseroche, La Moukere, Cassante, Vacuum, Cleaner, Pelagosa.

V. Prix Verdun. Dist. 1400 Meter. Fr. 20 000. 1. Jarnac (J. Reiff), 2. Radial (Jennings), 3. The Irishman (G. Wilson). Toto: Sieg 48, Pl. 19, 25, 45 : 10. Ferner: Quai des Fleurs, Gilles de Rais, Satrape, Jsurier, Cliff, Creek.

VI. Prix de Paray. Handicap. Dist. 2400 Meter. Fr. 6000. 1. Urinus (Robinson), 2. Loup (Sharpe), 3. Calabra (Garner). Toto: Sieg 73, Pl. 19, 15, 40 : 10. Ferner: Nasotr, Laget, Scoff II, Reverense, Too Red.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Ilmenau, Dienstag, 18. Juni, 8 Uhr morg.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im ganzen Süden hat sich hoher Druck ausgebreitet, eine Luftdruckverteilung, die häufig vorwiegend trockenes Wetter bringt. Das trotzdem vorherrschende trübe und feuchte Wetter läßt nun darauf schließen, daß die im April und Mai auftretende Trockentendenz nur vorübergehend gewesen ist.

Witterungsaussicht für den 19. Juni:

Fortdauer des für Feld und Garten günstigen, feuchten, ruhigen, kühlen Wetters.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

19. Juni: Wolkig, schwül, warm, strichweise Regen, Gewitter.
20. Juni: Wolkig, teils heiter, normal, warm.
21. Juni: Bewölkt mit Sonnenschein, schwül, warm, Strichregen
22. Juni: Bewölkt, Regenfälle, Neigung zu Gewittern.

Kalte Tage.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Vom Brocken, 17. Juni.

Die kalten Tage des Juni, die sich in jedem Jahre gegen Mitte Juni ebenso regelmäßig einstellen, wie die bekannteren Tage des Mai, sind gegenwärtig schon seit dem 10. d. M. auf dem Brocken an der Reihe. — Die Zeit zwischen etwa dem 10. und 20. Juni zeichnet sich häufig, und zwar gerade in feuchten Sommern mit besonderer Vorliebe, durch ziemlich kühles, wolkiges und zu zahlreichen Regenfällen neigendes Wetter aus. Die kalten Tage des Juni sind nicht entfernt so gefährlich wie die Eisheiligen des Mai, da sie höchst selten Nachtfrost bringen, und auch entsprechend weniger berühmt und bekannt, obwohl ihre Dauer eine erheblich größere zu sein pflegt und sich selten über weniger als acht Tage, oft bis 14 Tage erstreckt.

Auch in den westlichen und mittleren Gebieten Deutschlands kam es in den letzten Tagen zu Regenfällen, die vielfach sehr ergiebig und von elektrischen Entladungen begleitet waren. — In den letzten drei Tagen herrschte auf dem Brocken sehr ungünstige Witterung: die Parole lautete, dichter Nebel, Landregen und Sturm. — Am Sonnabend hatten wir zur Abwechslung zwei Ferngewitter mit Regen; das erste Gewitter erschien um 10¾ Uhr vormittags im Südwesten und zog bei dem schweren Südweststurm im Norden vorüber; das zweite Gewitter erschien im Westen um 1¾ Uhr nachmittags und zog ebenfalls im Norden vorüber. Während der Gewitter hatten wir nur 3 und 4 Grad Wärme. Die angestellte Messung ergab 12 Millimeter Niederschlag. Die Gewitter am Sonnabend haben starke Abkühlung gebracht; so zeigte am 15. um 2 Uhr nachmittags das Thermometer 3,7 Grad und 9 Uhr abends 3,9 Grad Celsius Wärme. Auch am Sonntag hatten wir hier oben sehr ungünstige Witterung, Nebel, Regen und schweren Südweststurm, Windstärke 8.

In der letzten Nacht erfolgte eine für die augenblickliche Jahreszeit (den 17. Juni) ungewöhnliche Abkühlung, welche so intensiv wurde, daß das Minimum-Thermometer bis auf 0,4 Grad Celsius hinabging und leichter Schneefall eintrat.

Barometer steigt 663 Millimeter, Temperatur + 1,0 Grad Celsius, starker Westwind und Dunst in der Ebene. Fortdauer der kühlen Witterung mit Regen zu erwarten.

Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

Erwartung. Ihrer Erwartung kann leider nicht entsprochen werden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: J. V. Paul Flubacher. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120619010/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,

Alte Promenade 3, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 199,62, Diskonto 183,87, Deutsche Bank 253,50, Berliner Handelsgesellschaft 165,62, Dresdner Bank 152,62, Commerz- u. Discontobank 112,37, Türkenlose 170,75, Lombarden 19,12, Canada 263, Baltimore 107, Laurahütte 173,87 Bochumer Guss 226,62, Gelsenkirchen 187,62, Harpener 184,62, Deutsch-Luxemburg 175,62, Phönix 258,12, A. E.-G. 264,62, Siemens & Halske 236, Hamburger Paketfahrt 141,12, Nordd. Lloyd 116,75, Aumetz-Friede 188,25, Hansa 259,62. — Tendenz: Still.

Am Kassamarkt notierten höher: Armaturen Strube 2,85, Zeitz & Stein 2,60, Rhein. Gerbstoff 4,50, Faber Bleistift 3,50, Delmenhorster Linoleum 4,75, Berliner Jute 2,90, Julius Berger 2,50; niedriger: Amendorfer Papier 2,25, Varziner Papier 3,35, Köhlmann 3, Adler Fahrrad 5, Blumwe Maschinen 3,75, Emaillier- und Stanzwerke 4,25, Görlitz Lüders 3, Hartmann Masch. 2,75, Kappel Masch. 5, Kappel, junge 15, Ludwig Löwe 3, Seck Mühlenbau 5,50, Thüringer Nadel 2,75, Vogtländ. Masch. 9, Chem. Grünau 3, Buckau Chem. 4,25, Deutsche Waffen 3,10, Schalker Glas 2,40, Akkumulatoren 4,25, Riedel 2,50, Köln-Müsen Gergwerk 4, Nordd. Gummi 3,85.

* * *

Zum Kurszettel. Berlin, 18. Juni. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 96,70G. 4% Bayrische Staats-Anl. 99,80bG. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 100,00G. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—. 3% Kamerunер Eisenbahn-Anteile 89,10b. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 98,00G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1903 unk. 13 —,—. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1899 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 95,50G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 —,—. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1910 —,—. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1913 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 19 —,—. 4proz. tiessische Komm.-Obl. X-XII —,—. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 101,50B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 103,25G. Pelzer & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 106,80G. Vereinigte Lausitzer Glashütten 3-2½G.

Londoner Börse vom 18. Juni. Es notierten: Engl. Konsols 76,37, Rio Tinto 82,00, Geduld 1,17, Goldfields 4,13, Steel com. 71,12, Steel preis. 113,25, Rand Mines 6,50, Anaconde 9,00, Eastrand 3,13, Unartered 1,37, Aurora West 0,46, Cinderella Cons. 1,25, Johannesburg Goldfields 6,21, Van Ryn 3,75, Albus (Generals) 1,06, Rand Collieries 0,37, West Rand Consols 11/8, General Mining & Fin. 1/16. A. Görz & Co. 0,97, Modderfontain 11,43.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 18. Juni.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Adolfsglück-Aktien	—	55	Johannashall	5300	5400
Alexandershall	10,250	10,400	Justus-Aktien	99	101
Heienrode	6700	6900	Kaiserода	9800	10100
Bismarckshall-Akt.	111	115	Krügershall-Aktien	127	129
Burbach	14600	15000	Ludwigshall-Aktien	70	72
Carlsfund	6200	6400	Neusollstedt	3575	3650
Deutsche Kali-Akt.	—	—	Neustassfurt	10700	11500
Friedrichshall-Akt.	—	—	Nordhäuser Kali-A.	121	123
Glückauf-Sondersh.	20500	21600	Prinz Adalbert-Akt.	61	62½
Grossherz. v. Sachsen	8800	9000	Reichshalle (Loss.)	775	825
Günthershall	5100	5250	Richard	700	750
Hannov. Kali-Aktien	77	79	Ronnenberg-Aktien	115¼	120½
Hansa Silberberg	6950	7075	Rothenberg	3260	3300
Hactorf-Aktien	127,00	128,00	Sachsen-Weimar	8100	8200
Heiligenroda	9100	9200	Salzdetfurth-Aktien	363	366
Heldburg-Aktien	65	67	Salzmünde	6650	6775
Heldrungen I	1100	1175	Siegfried I	6250	6400
Heringen	5650	5850	Siegmundshall-Akt.	187	190
Hermann II	2400	2250	Teutonia-Aktien	85	87
Hohenfels	7000	7200	Walbeck	5300	5450
Hohenzollern	7300	7600	Wilhelmshall	10000	10500
Hugo	11400	11900	Wintershall	18000	19000
Immenrode	4700	4900			

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während der letzten Berichtswoche sind die Preise für Zucker verhältnismässig nur wenig verändert worden, und die Geschäftstätigkeit blieb in mässigen Grenzen. Lediglich in Magdeburg kam es verschiedentlich zu einzelnen bemerkenswerten Umsätzen in greifbarer Rohware, da seitens der Inlandraffinerien gute Nachfrage bestand, wobei auf das Angebot der zweiten Hand zurückgegriffen werden musste. Die Preisveränderungen bleiben im Rahmen von 15 bis 20 Pfg. für den Zentner, und schliesslich ergibt sich gegen den Stand der Kurse vom Schluss der Vorwoche im Weltmarktspreis nur ein ganz geringfügiger Unterschied. An einzelnen Tagen drückte überwiegendes Realisationsangebot auf die Kurse, und auch die Tatsache verstimmte, dass die Ernte auf Cuba bis Ende Mai bereits eine solche Höhe erreicht hat, dass die Ernte des Jahres 1910 um fast eine Million Zentner übersteigen worden ist. Die herabgesetzten Werte führten dann aber zu Deckungs- und neuen Meinungskäufen, die vorübergehend namentlich für neue Ernte vorgenommen wurden, als aus verschiedenen Teilen der Provinzen Sachsen und Hannover Meldungen über das Auftreten der kleinen schwarzen Blattlaus kamen, die im vorigen Jahre ausserordentlich grosse Verheerungen auf den Rübenfeldern angerichtet hat. Die dadurch entstandene Besorgnis ist durch die ausgiebigen Niederschläge abgeschwächt worden, die einer schnellen Verbreitung des Ungeziefers entgegen wirkten.

Die statistischen Verhältnisse zeigen folgende Veränderungen: Der Hamburger Lagerbestand verminderte sich um 39 900 (Vorjahr 115 800) Sack und beläuft sich jetzt auf rund 718 200 (Vorjahr 603 500) Sack. — Die englischen Vorräte stellen sich nach einer Verminderung um 23 100 (Vorjahr 20 600) dz auf rund 1 490 700 (Vorjahr 655 400) dz. — Die Stocks in der amerikanischen Union haben um 24 000 Tons zugenommen (Vorjahr 2000 Tons Abnahme) und betragen jetzt 214 000 (Vorjahr 264 000) Tons. — Die cubanischen Vorräte zeigen nach einer Zunahme um 6000 (Vorjahr Abnahme 9000) Tons noch eine Höhe von 455 000 (Vorjahr 242 000) Tons. — Die sichtbaren Weltvorräte stellen sich — unter Berücksichtigung der amtlichen Maistatistik — nach einer rechnerischen Abnahme um 256 400 (Vorjahr 406 900) Tons auf rund 2 366 300 (Vorjahr 2 527 600) Tons.

Im Kornzuckermarkte fanden fast an allen Tagen Geschäfte statt, so dass die offiziellen Preisnotierungen ohne Ausnahme festgesetellt werden konnten. Ein wirkliches Bild geben sie indess nicht, da von den Raffinerien für frachtgünstige Ware gute Aufgelder gezahlt werden mussten. Offiziell ergibt sich gegen den Schluss des Vorberichts weder für Ersterzeugnisse noch für Nachprodukte eine besondere Veränderung. Das Angebot aus erster Hand war nur geringfügig und die Raffinerien wurden gezwungen, auf das Angebot der zweiten Hand zurückzugreifen. An allen sieben Hauptmärkten Deutschlands (Magdeburg, Braunschweig, Breslau, Danzig, Halle a. S., Hamburg und Stettin) wurden 519 000 Ztr. umgesetzt, davon allein 232 000 Ztr. in Magdeburg. In Lieferungsware der neuen Ernte kamen keine besonders bemerkenswerte Geschäfte zustande. Das regnerische Wetter, günstig für die Zuckerrüben, legte den Raffinerien den Gedanken nahe, billiger ankommen zu können, während die Rohzuckerproduzenten Zurückhaltung zeigten. — Am Terminmarkte fanden mehrfach Schwankungen statt, deren Resultat eine wesentliche Preisveränderung nicht brachte. — Am Raffinademarkte zeigte sich recht rege Kauflust für Ware aus der alten Ernte. Die von den Raffinerien aufgestellten Forderungen wurden bewilligt. Der Export stockte.

Reichsbank.

Der Ausweis für die zweite Juniwoche zeigt noch keine Einwirkungen des bevorstehenden Quartaltermins und bringt auch keine grösseren Verschiebungen im Bankstatus. Es ergab sich eine Vermehrung des Metallbestandes um 41 320 000 Mk. (plus 49 359 000 Mk. und plus 24 222 000 Mk.). Hiervon bestanden 37 926 000 Mk. in Gold. Die sonstigen Deckungen vermehrten sich um 10 515 000 Mk. (plus 8 844 000 Mk. und plus 7 847 000 Mark).

Die Gesamtdeckung erhöhte sich demnach um 51 835 000 Mk. (plus 58 203 000 Mk. und plus 32 069 000 Mk.). Da sich der Notenumlauf gleichzeitig um 40 367 000 Mk. (minus 50 012 000 Mk. und minus 43 030 000 Mk.) verminderte, so resultiert im ganzen eine Verbesserung des Status um 92 202 000 Mk. (plus 108 215 000 bezw. 75 099 000 Mk.). Die steuerfreie Notenreserve, die in der Vorwoche 287 617 000 Mark betrug, hat sich demnach auf 379 819 000 Mk. erhöht. In den beiden Vorjahren betrug sie 401 602 000 bezw. 287 774 000 Mk. Der Goldbestand bezifferte sich auf 954 824 000 Mk. gegen 887 903 000 Mk. im Vorjahre und 916 898 000 Mk. in der Vorwoche. Die Aenderung in dem Status ist darauf zurückzuführen, dass die Giroeinlagen sich um 75 534 000 Mark vermehrten (plus 108 606 000 Mark und plus 87 966 000 Mk.), während die Anlagen der Bank in Wechseln eine Verminderung um 12 081 000 Mk. erfuhren (minus 147 000 Mark und minus 21 168 000 Mk.). Die Anlagen in Lombards nahmen zu um 4 152 000 Mk. (minus 1 592 000 Mk. und minus 5 618 000 Mk.).

Gewerkschaft Reinhardsbrunn. Der Schacht hat eine Teufe von 120 Metern erreicht. Es wird eine Zubusse von 100 Mk. pro Kux, zahlbar am 25. Juni cr., eingezogen.

Gewerkschaft Königshall. Die Abteufarbeiten sind weiter günstig vorangeschritten, es ist augenblicklick eine Teufe von 123 Metern erreicht. Die Gebirgsverhältnisse sind fortgesetzt gutartig. Es wird eine Zubusse von 100 Mk. pro Kux, zahlbar am 25. Juni cr., eingezogen.

Gewerkschaft Oberhof. Der Schacht hat eine Teufe von 100 Metern erreicht. Es wird eine Zubusse von 100 Mk. pro Kux, zahlbar am 25. Juni cr., eingezogen.

Rauchwaren-Zurichterei und Färberei vorm. Louis Walter Nachfolger, Akt.-Ges. in Markranstädt. Wie verlautet, ist der Geschäftsgang des Unternehmens zurzeit wesentlich besser als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Auch die Aussichten seien als gute zu bezeichnen, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten.

Die Erneuerung des Walzdrahtverbandes zweifelhaft. Aus dem derzeitigen Stand der Erneuerungsverhandlungen des Walzdrahtverbandes ist zu ersehen, dass von einzelnen Werken ganz bedeutende Quotenansprüche gestellt werden. Die Aussichten für die Verlängerung des Syndikats sind aus diesen und anderen Gründen noch sehr unbestimmt.

Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt. Dem Geschäftsbericht für 1911/12 entnehmen wir das Folgende: Die Beschäftigung des vergangenen Jahres erreichte nicht die Höhe derjenigen des Vorjahres. Wenn auch der Auftragseingang zuletzt ein ganz ausserordentlich guter war, der noch auf Monate hinaus reichliche Beschäftigung sichert, so war doch während der letzten dreieinhalb Monate die dann aufs äusserste angespannte Tätigkeit der Werkstätten fast ausschliesslich auf Aufträge gerichtet, deren Ablieferung erst im neuen Geschäftsjahre bevorstand. Sie vermochte infolgedessen zwar die Unkosten günstig zu beeinflussen, konnte aber sonst dem alten Jahr kein Erträgnis mehr zuführen. Dass der Gewinn dennoch den vorjährigen übersteigt, ist darauf zurückzuführen, dass im Betriebsüberschuss diesmal ein grösserer Betrag enthalten ist, welcher im Zusammenhang mit einer alten abgeschriebenen Forderung einging. Der Abschluss ergab einen Reingewinn von 438 228 Mk. zur folgenden Verwendung: 25 000 Mk. gesetzliche Rücklage, 37 332 Mk. 6proz. Verzinsung der Gewinnanteilscheine für das verflossene Jahr, 137 196 Mk. 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 140 000 Mk. Tilgung von 350 Stück Gewinnanteilscheinen à 200 Mk. und 175 Stück à 400 Mk., 75 000 Mk. Rückstellung zur Abschreibung der im laufenden Jahre zum Abbruch kommenden Giesserei, 23 700 Mk. Vortrag.

Die Schlossfabrik Schulte in Velbert war bisher sehr gut beschäftigt. Die Verkaufspreise sind etwas aufgebessert, und das Gesamtresultat wird keinesfalls geringer sein als das vorjährige (8 Proz. Dividende), obgleich die Rohstoffpreise erheblich gestiegen sind.

In dem nach vierjähriger Dauer beendeten Konkurse der Firma Julian Pallenberg (Mineralien en gros und Fabrikation von Wolfram-Metall) in Arnstadt gehen die vorrechtslosen Forderungen in Höhe von 200 000 Mk. vollständig leer aus.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 18. Juni. **Am Frühmarkt sortierten Weizen** inländ. 231,00—232,50 ab Bahn und frei Mühle. **Roggen** inländ. 198,00—198,50 ab Bahn und frei Mühle. **Hafer** märkischer, mecklenburgischer, pomm., prenssisch., posenscher und schlesischer fein 206—214, mittel 202—205, gering 198—201. russisch. und Donau mittel 198—202, gering 194—197 ab Bahn und frei Wagen. **Mais** amerikanischer mixed. 180—185, abfallender — — —, runder 168,50—178,00 frei Wagen. **Gerste.** Inländische Futtergerste, mittel und gering 101,00—106,00, gute 107—204, russische und Donau leichte — — —, schwere — — — ab Bahn und frei Wagen. **Erbsen** inländische und ausländische Futterware mittel 180—187, Taubenerbsen 188—200 ab Bahn und frei Wagen. **Weizenmehl** 00 26,25 bis 28,75. **Roggenmehl** 0 und 1 23,20—24,80. **Weizenkleie** 13,00—14,25. **Roggenkleie** 14,50—15,00.

Magdeburg, 18. Juni. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg Station und frei Magdeburg.) **Weizen** engl. und Sommer fest, gut 227—230. Weizen Kolben — —. **Roggen** inländ. stetig, gut 197—200. **Gerste** ausländ. Futtergerste flau, gut 168—172. **Hafer** inländ. ruhig gut 205—207. **Mais** runder ruhig, gut 166—170, amerik. bunter, gut — — M.

Hamburg, 18. Juni (Getreidemarkt.) **Weizen** fest, Ostholst. Mecklbg., 233—240. Roggen rest, Mecklburg. und Pomm., 204—206, Gerste fester, südruss. 156—168. Hafer fest, Holsteiner — —, Mecklenburger — — —, neuer Holsteiner und Mecklenburger 210 bis 216. Mais still, La Plata 123—125, mixed — — —, mixed loco — — —.

Liverpool, 18. Juni. Roter Winterweizen per Juli 7,9⅛, per Okt. 7,0¼. Fest. Mais, Juli 5,3½, La Plate Sept. 5,0½. Bhpt.

Antwerpen, 18. Juni. Deutscher La Platamg. Kontrakt B., per Juni 5,80, Aug. 5,72½. Okt. 5,70. Dez. 5,70, Febr. 5,65 Fr. Umsatz 156,000 kg. Still.

Paat, 18. Juni. Weizen per Okt. 11,49 G., 11,50 B., April 11,77 G., 11,78 B. Roggen per April 9,55 G., 9,59 B. Hafer per Okt. 9,24 G., 9,5 B. Mais per Mai —,— G. —,— B., per Juli 8,87 G., 8,93 B., per Aug. 8,92 G., 8,93 B. Raps Aug. 18,15 G., 18,25 B.

Kaffee.

Hamburg, 18. Juni. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	69¾ G.	69½ G.	69½ G.
„ Desember	69¼ G.	69¼ G.	69¼ G.
„ März	69¼ G.	69 G.	69 G.
„ Mai	69¼ G.	69 G.	69 G.
	stetig	ruhig	ruhig

Havre, 18. Juni. Kaffee good average Santos per Sept. 86½, per Dez. 85½, per März 83½, per Mai 83. Still.

Rio de Janeiro, 18. Juni. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 8,000 Sack in Santos.

Zucker.

Hamburg, 18. Juni. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Juni	12,03	12,05	12,10 M.
„ Juli	12,20	12,17½	12,20 „
„ August	12,32½	12,30	12,32½ „
„ Okt.-Dez.	10,25	10,20	10,22½ „
„ Jan.-März	10,35	10,30	10,32½ „
„ Mai	10,50	10,45	10,47½ „
	ruhig	behauptet	behauptet

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 18. Juni. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 33,50—34,00. Stetig.

Berlin, 18. Juni. Kartoffelmehl und -Stärke 33,75. Feuchtes Kartoffelmehl —,—.

Spiritus.

Nordhausen, 18. Juni. Branntwein 35 Vol. Proz. für 100 kg (104—105 l) 86,50—87,50 M., do. 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106) 97,00—98,00 Mark per Juni 1912 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Hamburg, 18. Juni. Stadtschmalz 62,00, amerik. Steam 53,00, Chamberlain 56,00.

Köln, 18. Juni. Rüböl loko 73,00, per Okt. 72,50.

Chemische Produkte.

Hamburg, 18. Juni. Chilisalpeter per loko 10,62½, Febr.-März 10,50 frei Fahrzeug Hamburg. Still.

Wolle.

Bremen, 18. Juni. Baumwolle still. Upl. loko middl. 61,75.

Alexandria, 18. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juni 19,09, Nov. 19,04, Dez. 19,01.

Liverpool, 18. Juni. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, Import 14000 Ballen, davon Amerikaner 13000 Ballen.

Liverpool, 18. Juni. Aegyptische Baumwolle per Juli 10,09.

Metalle.

London, 18. Juni. Chili-Kupfer fest 79⅛, 3 Mon. 80. Zinn Straits steig. 206½, 3 Mon. 197. Blei span. fest 13, engl. 15½. Zink, gewöhnl. Marke, ruhig 25½, spes. Marke 26½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

	18.6.	17.6.		18.6.	17.6.
New York.			**Chicago.**		
Weizen p. Juli	112½	113½	Weizen p. Juli	103½	103½
„ „ Sept.	109½	109½	„ „ Sept.	103½	104½
Mais prompt	79½	80	Mais p. Juli	71½	72½
„ p. Juli	—	—	„ „ Sept.	71½	71½
Mehl Spring clears	4,75	4,75	Hafer p. Juli	48¼	48¾
Kaffee Fair Rio Nr. 7	14½	14½	„ „ Sept.	40¾	40½
„ p. Juni	13,59	13,59	Roggen prompt	89	89
„ p. Juli	13,61	13,63	Schmals p. Juli	10,92½	10,95
Petroleum in Cases	10,50	10,50	„ „ Sept.	11,15	11,05
do. in New York	8,60	8,60			
do. in Philadelphia	8,60	8,60			

Tendenz: Weizen stetig. Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Nordamerika: Barcelona 16. Juni 3 Uhr 10 Min. morgens Cuxhaven passiert. Bethania 17. Juni 4 Uhr 30 Min. morgens in Hamburg. Bosnia 15. Juni 7 Uhr morgens in Baltimore. Cincinnati 16. Juni 12 Uhr nachts von Cherbourg. Dortmund 16. Juni 11 Uhr 30 Min. morgens Dover passiert. Köln 16. Juni 10 Uhr 30 Min. morgens in Rotterdam. Pisa 16. Juni 12 Uhr 30 Min. mittags Dover passiert. Pretoria 15. Juni 11 Uhr mrgs. von New York über Boulogne nach Hamburg. Spezia 15. Juni 1 Uhr nachm. von New York nach Newport News. Victoria Luise 15. Juni 1 Uhr 25 Min. nachm. auf der Elbe. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Bolivia 15. Juni von Progreso. Calabria 16. Juni 1 Uhr nachm. in Havre. Cheruskia 16. Juni 8 Uhr morgens in Cadiz. Corcovado 16. Juni 9 Uhr morgens in Havre. Dacia 16. Juni von Paranagua nach Rio Grande do Sul. Dania 16. Juni 2 Uhr morgens in Antwerpen. Etruria 16. Juni von St. Vincent. Fürst Bismarck 15. Juni von Veracruz. Georgia 14. Juni 11 Uhr abends in Havre. Habsburg 16. Juni 12 Uhr nachts von Boulogne. König Wilhelm II. 15. Juni 9 Uhr abends von Rio de Janeiro. Nicaria 15. Juni 9 Uhr 25 Min. abends Cuxhaven passiert.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Neueste Dampferbewegungen:

Grosser Kurfürst 17. Juni Scilly passiert. Chemnitz 15. Juni Lizard passiert. Köln 16. Juni in Rotterdam. Willehad 15. Juni in Quebec. Germanicus 16. Juni in Antwerpen. Halle 15. Juni von Las Palmas. Würzburg 17. Juni in Antwerpen. Sigmaringen 15. Juni von Santos. Eisenach 16. Juni von Bahia. Coburg 16. Juni von Coruna. Zieten 17. Juni in Genua. Prinz Eitel Friedrich 17. Juni von Shanghai. Yorck 15. Juni in Colombo. Prinzess Alice 15. Juni von Neapel. Friedrich der Grosse 15. Juni von Palermo. Prinzess Irene 15. Juni von New York. Kronprinzessin Cecilie 17. Juni Scilly passiert. George Washington 15. Juni von New York. Rhein 14. Juni von Baltimore. Brandenburg 14. Juni in Bremerhaven. Norderney 15. Juni von Las Palmas. Thüringen 16. Juni in Amsterdam. Prinz Ludwig 13. Juni von Algier. Derfflinger 16. Juni in Kobe. Prinz Sigesmund 13. Juni von Hongkong. Prinzregent Luitpold 17. Juni in Alexandrien. Prinz Heinrich 16. Juni von Neapel. Bremen 17. Juni von Bremerhaven. Herzogin Sophie Charlotte 17. Juni vorm. von Dünkirchen zu einer Uebungsreise in See.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	17. Juni	+0,30	18. Juni	+0,30		—	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,68	„	+2,64		4	—
„ Unterpegel	„	+1,48	„	+1,40		8	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,38	„	+2,34		2	—
„ Unterpegel	„	−0,18	„	−0,32		4	—
Trotha	17.	+1,50	18.	+1,40		1	10
Alsleben, Oberpegel	17.	+2,34	18.	+2,37		—	3
„ Unterpegel	„	+0,90	„	+1,00		—	10
Bernburg	„	+0,60	„	+0,53		7	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,43	„	+1,41		2	—
„ Unterpegel	„	+0,18	„	+0,14		4	—

Isar. Elbe. Moldau.						Fall	Wuchs
Jungbunzl.	17.	+0,11	—	1	Wittenberg	13.	+1,20	—	3
Laun	„	−0,18	—	—	Roslau	„	+1,20	—	3
Budweis	„	+0,02	—	—	Barby	„	+1,31	—	9
Prag	„	+0,66	—	—	Schönebeck	„	+1,17	—	12
Pardubitz	„	−0,17	4	—	Magdeburg	„	+1,06	—	5
Brandeis	„	−0,30	—	28	Tangermde.	„	+1,53	—	25
Melnik	„	+0,58	—	13	Wittenberge	„	+0,99	—	5
Leitmeritz	13.	+0,18	—	18	Dömitz	17.	+0,37	—	1
Aussig	„	+0,46	—	20	Boizenburg	„	+0,34	1	—
Dresden	„	−1,17	6	—	Hohnstorf	18.	+0,38	2	—
Torgau	„	+0,92	—	—	Lauenburg	„	+0,35	2	—

Aussig, 18. Juni. Pegelstand plus 46 cm. Vom Oberlauf werden 24 cm Wuchs gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120619010/fragment/page=0005

Berliner Börse, 18. Juni 1912

Die Ruhm in Courszeichen sind die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 Jan. | 1 April | 1 Juli | 1 Okt. | 15.2. | 15.3. | 15.4. | 15.5. | 15.6. | 15.7. | 15.8. | 15.9. | 15.10. | 15.11. | 15.12. | vierteljährl. | 1.4.7.10. | 1.5.8.11. | 1.6.9.12. | 1.2.5.8.11. | 1.3.6.9.12. | 1.4.7.10. | 1.5.8.11. | 1.6.9.12. | 1.7.10.1. | 1.8.11.2. | 1.9.12.3. | verlost. | 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Pesets. 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 1 fl. südd.: 1,2. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Yen: 2. 1 Milr.: 0,20 — 1 Lstr.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %. Lombardzinsfuß 5½ %. Privatdiskont 4⅛ %. Nachdr. verb.

| Btsch. Fds. u. Staats-Pap. | | |